

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Der Krieg.

Auch die gestern und heute eingelaufenen Depeschen vom Kriegsschauplatz wissen nichts Besonderes zu berichten, und ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Czaren spricht von nur ganz geringfügigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten ist die Erschöpfung vollständig, und das ist nicht verwunderlich, da nach den bisherigen Schätzungen — offizielle Angaben sind noch immer nicht vorhanden — die beiderseitigen Verluste in den Kämpfen bei Liaojang mindestens 60,000 Mann betragen haben; es hat also in der einen Kampfeswoche eine tatsächliche Dezimierung der zwei feindlichen Armeen stattgefunden. Für die Heftigkeit und den Fanatismus, womit auf russischer wie japanischer Seite gekämpft wurde, ist es charakteristisch, daß bislang nichts darüber verlautete, ob den Japanern werthvolle Beute oder Gefangene in die Hände fielen; nur in den ersten Kämpfen verloren die Russen 16 Geschütze, später aber retteten sie unter den schwersten Mühen alle ihre Kanonen, und sie scheinen selbst bis auf eine oder zwei Lokomotiven auch alles rollende Eisenbahnmateriale in Sicherheit gebracht zu haben.

Vorkünftig wird in den ernstesten Ereignissen eine Pause eintreten, da beide Theile Ruhe brauchen, um sich zu neuen Kämpfen zu sammeln und zu stärken. Ueber die Stellungen der Armeen kann augenblicklich nichts Bestimmtes gesagt werden. Nur soviel ist sicher, daß die russischen Truppen nicht bloß Mukden erreicht haben, sondern sich größtentheils schon auf dem Wege nach Tielin befinden, das von Mukden sechzig Kilometer entfernt ist, ebenso weit wie Mukden von Liaojang. Die russische Armee hat sich demnach um 120 Kilometer nach Norden zurückgezogen. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß Kuropatkin zunächst bei Tielin zu bleiben und hier eventuell dem nachrückenden Gegner energischen Widerstand zu leisten gedenkt. Schon vor längerer Zeit begannen die Russen Tielin stark zu besetzen, und in den letzten Tagen wurden mehrere tausend Chinesen zu der Beschleunigung der Festungsarbeiten bei Tielin herangezogen. Die erste der fünf Kolonnen der Kuropatkin'schen Armee ist in Tielin angelangt und damit beschäftigt, für die Verteidigung dieses Plazes Alles in höchster Eile vorzubereiten. Allerdings war auch Liaojang durch den General Belitschko mit solchen Verteidigungswerken versehen worden, daß man an eine so schnelle Aufgabe der Festung nicht glauben konnte, und doch wurde der Ort schon nach einem Kampfe von wenigen Tagen geräumt. Es ist deshalb anzunehmen, daß man an ein Festhalten an Tielin nur solange denkt, als es die Umstände gestatten. Der Schlüssel zur Lösung dieser Frage befindet sich beim General Meyendorff, der mit angeblich 40,000 Mann die russische Nachhut bildet und es übernommen hat, die retirirende Armee vor den Truppen des Generals Kuropatkin zu schützen, wobei er auf Hilfe von General Linewitsch aus Wladivostok rechnet. Diese beiden russischen Korpskommandanten müßten nun die Japaner mindestens einen Monat lang in Schach zu halten verstehen, soll es dem General Kuropatkin gelingen, Tielin zu einem erfolgversprechenden Bollwerk gegen den Feind zu gestalten. Erleiden aber Meyendorff und Linewitsch einen Mißerfolg und müssen auch sie sich vor den Japanern früher als vor drei oder vier Wochen zurückziehen, so kann Tielin kaum genügend besetzt werden, und die russische Armee wird, durch den zu späten Rückzug von Liaojang gewiszig, beizeiten weiter nordwärts bis nach Charbin zurückgehen, wo Kuropatkin sich am leichtesten so lange halten zu können glaubt, bis er durch Heranziehung von bedeutenden Verstärkungen nicht nur im Stande ist, sich gegen

die Angriffe des Gegners zu behaupten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen.

Die über den Krieg gestern und heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Kämpfe in der Mandschurei.

Petersburg, 11. September. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser Nikolaus vom 10. d. meldet: Mit Ausnahme von unbedeutenden Zusammentößen zwischen russischen und japanischen Patrouillen, wobei wir keine Verluste zu verzeichnen hatten, fanden heute keine Kämpfe statt.

Russische Nachschübe.

Petersburg, 11. September. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“.) Kaiser Nikolaus hat die Reservemannschaften von 23 Kreisen der zum Militärbezirk Odessa gehörenden Gouvernements Bessarabien, Jekaterinoslaw und Taurien, sowie im ganzen Reiche eine Kategorie der Reserve-Offiziere zu den Waffen einberufen.

Kronstadt, 11. September. Die Ostseeflotte unter Admiral Roschdestwenski ist um 2 Uhr Nachmittags nach dem äußersten Osten in See gegangen.

Die Verluste der Japaner.

Tokio, 11. September. (Amtlich.) Die Gesamtverluste der japanischen Armee in den Kämpfen bei Liaojang seit dem 26. August werden auf 17,539 Mann beziffert, einschließlich 136 Offiziere todt, 464 verwundet. Auf den rechten Flügel der Armee entfielen 4866, das Centrum 4992 und auf den linken Flügel 7681 Mann.

IX. internationaler Presskongress.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 11. September.

Der IX. internationale Presskongress wurde heute in feierlicher Weise eröffnet. Die Säulenhalle des Parlamentsgebäudes war für diesen Anlaß besonders geschmackvoll adaptirt worden. Die Bedeutung des Kongresses wurde äußerlich dadurch charakterisirt, daß Erzherzog Rainer im Namen des Monarchen erschien, um die Kongreßtheilnehmer zu begrüßen, und die Mitglieder der Regierung fast vollzählig vertreten waren. Auch sonst sah man unter den Festgästen die Notabilitäten des Reiches und die Mitglieder des Hochadels.

Punkt 1/10 Uhr eröffnete Präsident Wilhelm Singer den Kongress mit einer großangelegten Rede, die wir in folgendem skizziren: Redner gedenkt dankbar Sr. Majestät, der ein erlatantes Zeichen seines huldvollen Interesses gegeben hat, indem er den Erzherzog Rainer mit seiner Vertretung bei dieser feierlichen Eröffnung des Kongresses betraut hat, um dann dem Erzherzog Rainer die tiefste Verehrung auszudrücken. Nach einigen Begrüßungsworten an die erschienenen Mitglieder der Regierung wendet sich Redner an die Kongreßmitglieder mit folgenden Worten: „Zehn Jahre sind verfloßen, seitdem unsere internationale Verbindung aus bescheidenen Anfängen emporgewachsen ist zu ihrer gegenwärtigen Größe — sie zählt bereits über 12,000 Mitglieder — und zu ihrer heutigen Kraft. Welche Summe von Geduld, gutem Willen und herrlicher Einigkeit war zur Erreichung dieses anfangs für unwahrscheinlich gehaltenen Ergebnisses voranzutreiben! Blicken wir zurück auf unsere Kongresse. Sie leben, wie bei jeder neuen Zusammenkunft sich die Gegensätze immer mehr abschleifen; wie die sonst so gefährliche internationale Polemik immer urbanere Formen anzunehmen beginnt; wie Freundschaft und gegenseitige Zuneigung entsteht, wächst und zu einem System wird, das ein festes Band der Zusammengehörigkeit um uns Alle schlingt. Stets standen wir auf Seite der Schwachen gegen die Bedrohungen des Eigennutzes und der Willkür; stets haben wir, übrigens nur getreu unseren Statuten, politische, nationale und konfessionelle Fragen von uns ferngehalten, gewußt, weil sie uns doch nur entzweien können; stets haben wir uns zu unterscheiden bemüht und werden uns nach Schaffung unserer Standesgerichte noch mehr zu unterscheiden bemühen von jenen, die sich zu arroganten Censoren der Öffentlichkeit aufwerfen, sich aus eigenen Gnaden das Recht anmaßen, über Leben und Tod aller Ehren und Reputationen zu urtheilen, und die in ihrer oft boshaften und kindischen Zerkürungsucht durch keine Regungen des Gewissens, geschweige denn durch die Regungen des Herzens eine Schranke finden. Unser Wahlspruch ist: Friede

und Gerechtigkeit, gegenseitige Achtung und menschliches Mitgefühl für einander! In diesem Zeichen wollten wir liegen, in diesem Zeichen haben wir gesiegt. (Französisch fortsetzend): Durch welches Wunder könnte ich genug glückliche Ausdrücke finden, um die Freude und den Stolz zu schildern, von denen mein Herz überquillt, da ich Sie so glänzend und zahlreich vereinigt sehe in der Hauptstadt meines theuren Vaterlandes! Welch eine Wohlthat für mich, daß mir genug lange Ihr Vertrauen erhalten blieb, damit ich den gesegneten Tag erlebe, an welchem mir die außerordentliche Ehre zutheil wird, Ihnen brüderlich die Hand zu reichen und Sie herzlich willkommen zu heißen bei uns, Ihren treuen und aufrichtigen Freunden. Und welche Lehre für uns Alle! Alle Die hatten also Unrecht, welche Zweifel und Entschlußlosigkeit aussäeten, die Individualisten um jeden Preis, die Intenstiviranten, die Vintrosen des Egoismus, des Mißtrauens und des Hasses! Sie haben Unrecht, alle Möglichkeit des Zusammenhaltens unter den Journalisten zu leugnen und sie folgerart zu einer Spezies von öffentlichen Gladiatoren herabwürdigten, die kämpfen um des Kampfes willen, feindselig einer gegen den anderen, losfahrend gegen die ganze Welt, grausame Sklaven eines ein- oder vielföpfigen Herrn, erniedrigende und erniedrigte Schmeichler aller öffentlichen Leidenschaften. Sie haben Unrecht, weil wir außerhalb dieser Kampfesarenen einen festen Boden ausgemittelt und gefunden haben, auf welchem sich unsere Organisation der gegenseitigen Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens vereinigt, deren Mitglieder der gemeinsamen, aus beruflichen wie aus den höchsten Menschlichkeitsfragen sich zusammensetzenden Sache entgegenbringen: die einen den ganzen Glanz ihres großen, die Welt überstrahlenden Talents, und die anderen — Niemand darf sie deshalb geringschätzen — das arme Kleingeld ihres bescheidenen intellektuellen Vermögens. Und wollen Sie einen Beweis hierfür? Wenn der Bestand von zehn Jahren — denken Sie nur, zehn Jahre im Leben eines Journalisten! — noch kein genügender Beweis wäre, so brauche ich nur gerade vor mich hinzuschauen, und der sieghafteste, der triumphirende Beweis — da ist er!

Alles kommt vor. So kommt es auch vor, daß man manchmal den Journalisten etwas Angenehmes sagen will. Nicht zu häufig! In diesem Falle nennt man sie, ich weiß nicht welche Großmacht. Meinestwegen. Aber zu verlangen, daß man die Grenzen unseres Reiches juche, das wäre der dringendste Appell an die wohlwollende Einbildungskraft der Geographen, die sonst für liebenswürdige Schwärmereien nicht zu haben sind. Aber eigentlich ist es sehr gut, daß man die Grenzen dieses Reiches nicht finden kann; denn es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Brüderlichkeit ein Reich ohne Ende beherrscht. Wir, wir wissen sehr gut, wo dieses Reich zu finden ist. In unserem eigenen Vaterlande zuerst, in unserm Vaterlande sodann, nämlich in der guten Kollegialität, die fest eingewurzelt ist und gut verteidigt wird in unserem Herzen und in unserem Verstande. Schließlich dankt Redner in bewegten Worten Allen, die zum Kongresse gekommen sind.

Hierauf hielt Erzherzog Rainer folgende Ansprache:

„Im allerhöchsten Auftrage Sr. k. und k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn begrüße ich den IX. internationalen Presskongress in Wien. Vereinigungen solcher Art werden namentlich auf geistigem, das ist auf dem friedlichsten Gebiete immer häufiger. Es ist dies eine für die Zukunft des Menschengeschlechts erfreuliche Erscheinung. Wie die Bedeutung der Presse überall längst anerkannt wurde, so zeigt sich immer klarer, daß diese leitende Stellung durch den Zusammenschluß von Land zu Land und von Volk zu Volk erst zum vollen Ausdruck gelangt. Davon unzertrennlich ist die Erkenntniß, daß die Presse für die Dienste, die sie der Allgemeinheit leistet, eine ihrer Leistungen entsprechende Stellung im internationalen Verkehr beanspruchen darf. Sie sind, meine Herren, in der Lage, sich Ihre Erfolge selbst erstreiten zu können und gehen daher hoffnungsvoll an Ihre Beratungen. Ich wünsche Ihnen, daß auch die Arbeiten dieses Kongresses Sie Ihrem Ziele näher bringen.“

Hierauf begrüßte Ministerpräsident Körber den Kongress im Namen der Regierung. Der Regierungschef hob die Bedeutung der Presse hervor, welche stets ein Anwalt des Friedens unter den Völkern gewesen sei, und sagte, unserm Staate ist nicht erst seit wenigen Jahren zehnten, sondern von der Stunde seines Entstehens an harter Kampf beschieden. Wie seine Herrscher, wie wir ihn bestehen, beweist nicht nur das hohe Ansehen unseres Reiches im Rathe der Mächte, sondern zeigt die imponirende Entwicklung, die alle unsere Völker mitter unter diesem angeblich so verheerenden Streite gefunden haben. Daß jedes noch einzelne Wünsche hat, Forde-

rungen erhebt und Klagen laut werden läßt, soll Sie nicht irre machen an unserer Kraft und unserem Ge...

Sodann begrüßte Landmarschall Abt Schmoll im Namen des Landes Niederösterreich und Bürgermeister...

Um halb 1 Uhr Mittags fanden sich die Teilnehmer des Preßkongresses zu einem Dejeuner im Volksgarten ein, das animiert verlief.

Abends fand in der Hofoper auf a. h. Befehl zu Ehren der Kongreßtheilnehmer eine Festvorstellung statt. Gegeben wurde die „Fledermaus“.

„Neues Vester Journal.“

Mit 16. September 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 12. September.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier warmes, oft heiteres, später bewölkt und trockenes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 17.4 Gr. C., Mittags zählten wir 26 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter, mit Ausnahme des Südens und Westens...

Ackerbauminister Wela Tallian ist gestern, wie aus Beresghäz gemeldet wird, daselbst eingetroffen. Der Minister besichtigte die Verpackung der Tafeltrauben in den Weingärten des Agrarvereins...

Professor Karl Lok ist, wie wir mit Bedauern erfahren, gestern in schwer erkranktem Zustande von seiner Familie aus Lörda nach der Hauptstadt gebracht worden. Heute findet ein ärztliches Konsilium statt, welchem Professor Korányi, die Dozenten Székács, Luczenbacher, Farkas und der behandelnde Arzt Julius Pálfi beigezogen werden.

Bischofsinstallation. Aus Szepesvár a lja wird telegraphiert: Die Installation des Bischofs Alexander Párvy ging heute Morgens in der Kathedrale im Beisein eines riesigen Publikums vor sich. Es waren unter Anderen zugegen: Magnatenhauspräsident Graf Albin Csáky, Obergespan Graf Beno Csáky, Graf Ridor Csáky, die Abgeordneten Aurel Münnich, Ladislaus Hertelendy und Emerich Bester...

verlas. Der neue Bischof hielt sodann eine schwingvolle Ansprache an die Geistlichkeit, in deren Namen ihn Vikar Ferköcs begrüßte. Nach der Messe empfing Bischof Párvy in seiner Residenz zahlreiche Deputationen. Mittags fand ein Banket zu 150 Gedecken statt, Abends veranstaltete die Bürgerschaft einen Lampenzug.

Aus dem Unterrichtsministerium. Der Unterrichtsminister hat die unbefordeten Hilfskonzipisten Dr. Victor Kloseh, Robert Angeli, Dr. Ludwig Cséletei und Madár Schindler zu beforderten Ministerial-Hilfskonzipisten ernannt.

Frauen an der Universität. In Angelegenheit der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium hielt Unterrichtsminister Dr. Albert Berzevicsy Samstag Nachmittag in den Lokaltäten des Kultusministeriums eine Enquête ab, welcher der Universitätsrektor, der Prorektor, sowie die Dekane der ärztlichen und philosophischen Fakultäten zugezogen waren.

Die auf dem Tapete befindliche Frage wurde eingehend erörtert; man besprach die bisherigen Erfahrungen, sowie die Wirkungen der einschlägigen ministeriellen Bestimmungen. Zuzugabe dieses Gedankenaustausches ertheilte der vorliegende Minister den Dekanen der kompetenten Fakultäten die Weisung, die von ihm erlassene Verordnung, welche übrigens bloß das bei der Aufnahme zu befolgende Verfahren der Fakultäten regelt, vorübergehend möglichst milde zu interpretieren und anzuwenden, da es nicht angezeigt sei, gegenüber der bisherigen Praxis die Ausnahmen jetzt gleich mit voller Strenge zu beschränken.

Für die Zukunft ist es aber die feste Absicht des Ministers, daß sowohl bei den Mittelschulprüfungen als auch bei der Aufnahme an der Universität die von keiner Seite ansehbare Bestimmung der von seinem Amtsvorgänger Julius Wassics in Angelegenheit der Zulassung von Frauen zur Universität herausgegebenen Fundamentalverordnung, wonach in dieser Frage, „sowohl die Regierung als auch die Universitätsfakultäten die größte Mäßigung und Vorsicht an den Tag legen müssen“ und laut welcher „die Frauen von hervorragenden geistigen Fähigkeiten und jene, die für die wissenschaftlichen Laufbahnen Neigung besitzen“, zu den Universitätsstudien zugelassen werden sollen, die „unberechtigten Ambitionen aber zurückdrängen seien“, mit stufenweise anzuwendender Rigorosität verwirklicht werde.

Die Geltendmachung dieser Bestimmung erscheint nach einem offiziellen Communiqué umso motivierter, als das riesenmäßige und plötzliche Anwachsen der Zahl der weiblichen Hörer die Gefahr der übermäßigen Zunahme der verfehlten Existenzen heraufbeschwört, wovon insbesondere die Frauen zu bewahren ein doppelt wichtiges soziales Interesse gebietet. — Minister Dr. Albert Berzevicsy hat gestern der Deputation, welche in dieser Angelegenheit bei ihm vor sprach, in diesem Sinne geantwortet.

Die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft leistete im Monat August in 770 Fällen erste Hilfe. Die Fälle waren: 410 äußere Beschädigungen, 202 innere Leiden, 93 diverse Krankheiten, 55 Selbstmorde (Selbstmordversuche), von denen 5 mit Tod endeten. Sammt Krankenbeförderungen und sonstigen Leistungen wirkten die Retter in 1450 Fällen; seit Anfang des Jahres zusammen in 10,649 Fällen.

Der Hochzeitstag des deutschen Kronprinzen. Aus Berliner Hoffkreisen verlautet: Als Hochzeitstag des Kronprinzen sei der 22. März des künftigen Jahres, der Geburtstag seines Urgroßvaters Kaiser Wilhelm, in Aussicht genommen.

Rein Automobilunfall des Fürstenpaares Windischgrätz. Der dem „Neuzeit-Weltblatt“ entnommene Bericht über einen Automobilunfall, der dem Fürstenpaare Otto und Elisabeth Windischgrätz angeblich am 7. d. bei einer Fahrt von Reichstadt nach dem graflich Rinsky'schen Schlosse Hammer wiederfahren ist, wird vom fürstlichen Sekretär Herrn Riedl aus Reichstadt als un w a h r bezeichnet.

Wöwen als Haustiere. Vor einigen Tagen erzählten die Pariser Blätter, daß ein Künstler auf Montmartre sich zwei junge Wöwen als Haustiere gehalten habe, bis die Hausbewohner gegen diese nicht ganz ungefährliche Nachbarschaft bei der Polizei Einspruch erhoben, worauf der seltsame Thierfreund aufgefordert wurde, die Menagerie aus der Wohnung zu entfernen. Die Begebenheit erinnert an eine ähnliche, aber weit lustigere Geschichte, die von dem berühmten Wiener erzählt wird. Vivier war ein in ganz Paris bekannter Spafsvogel; als amüsanter „Mystifikateur“ war er ein Vorläufer des nicht minder berühmten Lemice-Terrier, der oft die ganze französische Presse am Narrenseile führte. So im 1865 herum hatte Vivier eines Tages einen phantastischen Einfall. Er mietete sich in einem alten Hause des Faubourg Saint-Denis eine bescheidene Dachwohnung und hielt dort seinen Einzug mit einem jungen — Kalbe, das er um Mitternacht, als Alles schlief, ins Haus brachte. So lange das Kalb klein war, war Alles gut; aber in Folge der guten Pflege gedieh es so vortreflich, daß bald ein stattlicher Ochs daraus geworden war. Jetzt hörten auch die anderen Miether des Hauses zu nächstlicher Zeit oft ein fürchterliches Gebraul, das sie sich gar nicht erklären konnten. Man munkelte schon etwas von Gespenstern und anderen unheimlichen Dingen, als plötzlich durch einen Unfall die Ochsengeschichte ans Tageslicht kam. Nun wurde

Vivier vom Hauswirth aufgefordert, das „Stubenthier“ zu entfernen oder sofort auszuschieben. Er schrieb aber dem Wirth einen gepfefferten Brief, in dem er sich jede Einmischung in seine „Familienangelegenheiten“ energisch verbat; er verschlimmerte die Sache noch dadurch, daß er von nun an grundtätlich keine Miethe mehr bezahlte. Der Wirth strengte die Räumungsklage an, und Vivier wurde verurtheilt: er sollte mit dem Ochsen sofort die Wohnung verlassen. Da er sich nicht rührte, erschien eines Tages, in Begleitung mehrerer Polizisten, der Gerichtsvollzieher, um das Urtheil zu vollstrecken. Vivier setzte sich aufs Kanapé und sah dem Beginnen der bewaffneten Machtangewandtheit zu. Die Herren wollten zuerst den Ochsen hinausgeleiten, aber das war leichter gedacht als gethan: die Thür war viel zu eng, und wenn man sie gewaltsam erweitert hätte, wäre möglicherweise das ganze baufällige Haus zusammengebrochen. Flüstend hielt man Rath, und schließlich hatte einer der Schutzleute einen guten Gedanken: man holte ein starkes, breites Brett, schnallte den Ochsen fest und ließ ihn dann mit Hilfe eines Flaschenzuges und dicker Stricke durch das Fenster auf die Straße hinunter, wo eine ungeheure Menschenmenge das merkwürdige Schauspiel bestaunte. Auch Vivier hatte sich inzwischen zu den Leuten unten gestellt, und als die Schutzleute und der Gerichtsvollzieher mit ihrer schweren Arbeit fertig waren und sich den Schwanz von der Stirn wischten, nahm er ruhig die Geldbörse aus der Tasche und fragte hässlich: „Was bin ich schuldig, meine Herren?“ Er bezahlte dann Alles auf Heller und Pfennig, verlangte aber, daß man nun den Ochsen wieder hinaufschieben sollte. Als das abgelehnt wurde, holte er sich einen Steden und trieb, von Tausenden von Menschen begleitet, sein „Hausthier“ über die Boulevards zum städtischen Schlachthause, wo es ein unrühmliches Ende fand.

Tief gesunken. Vor einigen Jahren war der 30jährige, nach Jät zuständige Anton Hajdu Beamter im Unterrichtsministerium. Er geriet in schlechte Gesellschaft, wurde Kartenspieler, ergab sich dem Trunke und war ständiger Besucher einer Koulletteband. So sank er von Stufe zu Stufe und eines Tages wurde er wegen Diebstahls verhaftet. Der Budapester Strafgerichtshof verurtheilte ihn damals zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe, die er Anfang dieses Jahres abbüßte. Er vermochte nicht mehr auf den richtigen Pfad zurückzufahren. Vor einigen Wochen schlich sich Hajdu ins Archiv des Unterrichtsministeriums, erbrach dort den Schrank des Ministerialbeamten Ladislaus Berencsy und entwendete aus demselben einige Kleidungsstücke und Stempel. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Hajdu und bei der Polizei wurde gegen ihn die Anzeige erstatet. Hajdu, der die gestohlenen Kleidungsstücke verpfändet hatte, wurde neuerdings eingesperrt.

Ministerielle Entscheidung über das Osterbrodbacken. Der Handelsminister hat jüngst in einem konkreten Falle die prinzipielle Entscheidung gefällt, daß das Backen der israelitischen Osterbrode, als zeitweilige und nicht gewerbmäßige Beschäftigung, nicht unter die Bestimmungen des Gewerbegesetzes fällt. In Folge dessen sind jene, die sich mit dem Backen der Osterbrode befassen, aller im Gewerbegeetze vorgeschriebenen Verpflichtungen ledig.

Verschwinden eines Künstlers. In Dresden macht ein Theaterkandidat viel von sich sprechen. Der Hofopernsänger Greder ist verschollen. Er ist ein Künstler, dessen Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist. Vor etwa drei Wochen trat er in Folge nervöser Erschöpfung eine Reise an, seit dieser Zeit ist er verschollen. Er war von Leipzig mit Schulden nach Dresden gekommen, die mit Leichtigkeit hätten getilgt werden können, wenn der Künstler mit Geld zu wirtschaften verstanden hätte. Die Arrangierung seiner finanziellen Verhältnisse wurde immer schwerer. Dabei ward Greder's Gemüthszustand immer mehr überreizt. Cherchez la femme! — das war auch hier die Ursache des Familiendramas. Und dies kam so: Frau Greder hatte vor einigen Jahren in einem ersten Dresdener Modewaarenhause eine Directrice kennen gelernt, die entschiedenes Talent für das Theater besaß. Das Mädchen ist aus guter Familie und verfügt über eine schöne Stimme. Frau Greder setzte nun ihren Stolz darein, die Directrice für die Bühne ausbilden zu lassen und brachte ihren Mann dazu, das Mädchen unentgeltlich zu unterrichten. Allmähig ging die Bewunderung für das schöne Talent von Frau auf Herrn Greder über. Dadurch kam es zwischen dem Ehepaar Greder zu argen Zwistigkeiten. In einem Anfall von Eifersucht hat Greder einen Künstler auch in seiner Wohnung detar gepriegelt, daß Letzterer einen Schlaganfall bekam. Seit dieser Zeit schien Greder jede Ruhe verloren zu haben und, wie erwähnt, ist er seit drei Wochen verschollen.

Eine erkappte Kirchendiebin. Seit einiger Zeit wurden in der Steinbrucher Kirche die Altarschreine gestohlen. Der Dieb wurde gestern in der Person der stellenlosen Magd Margarethe Keringer bei der That attrappirt. Die Polizei hat die Diebin verhaftet.

Polizeinachtichten. Die 70jährige Private Frau Rosa Tóth geb. Mihalko stürzte sich gestern Abends nächst der Szalonyangasse in die Donau. In den kühlen Wellen besann sie sich eines Besseren und sie kletterte sich an das Seil eines Schleppschiffes; sie wurde herausgezogen und ins Rochuspital befördert. — Von sieben Messerstichen blutend wurde gestern der Tagelöhner Johann Ruknyák durch die Retter ins Rochuspital gebracht. In einem Handgemenge mit betrunkenen Kameraden war er von diesen derart zugerichtet worden. — In einer Kneipe am Theresienring stieß der Tagelöhner Andreas Szabadi mit dem 13jährigen Dachdeckerlehrling Johann Duffel. Im Handgemenge zückte Letzterer das Messer und brachte damit seinem Gegner eine lebensgefährliche Wunde am Unterleib bei.

Die neuesten Kinder- und Mädchenschürzen für die Schule in großer Auswahl bei Rösler József, Budapest, V., Harminczad-utca, József-ter sarok.

Verammlung der Eisenbahnarbeiter.

Die Eisenbahnarbeiter hielten gestern Nachmittags im Lattorf eine von vielen Tausenden Personen besuchte Versammlung, in welcher die triste Lage der Angestellten Gegenstand der Diskussion bildete. Es wurde beschlossen, an den Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen eine Deputation zu entsenden, welche die Gehaltserhöhung und die Regelung der Pensionenkasse erbitten möge. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende Johann Bodnár hielt eine längere Rede, in welcher er betonte, daß die Eisenbahnarbeiter in Folge der allgemeinen Lohnerhöhung bei den heutigen Lohnverhältnissen nicht leben können. Während man die Gage der Beamten erhöht hat, vergrößert man die Pensionen nicht. Die Pensionen betreffen die Arbeiter, welche im Staatsdienste Krüppel wurden, erhalten Stellen als Portiere, Amtsdienere, die Uebrigen können betteln gehen. Die parlamentarischen Parteien kümmern sich absolut nicht um die Eisenbahnarbeiter, deshalb waren sie genötigt, sich an den sozialistischen Fachsenat zu wenden. Mit Hilfe desselben wurde ein Memorandum ausgearbeitet, daselbe der Regierung unterbreitet.

Die Regierung regelte die Pensionsverhältnisse, jedoch in ungünstigem Sinne. Laut den gegenwärtigen Verfügungen kann der Arbeiter nach vieljähriger Thätigkeit entlassen werden, ohne daß ihm die eingezahlten Pensionsbeiträge zurückerstattet werden. Ordnung werde erst eintreten, wenn die Arbeiterstellen definitiv werden. Redner vermahnt sich gegen die Insinuation, daß die Arbeiter mit Hilfe eines Streiks die Besserung ihrer Lage erzwingen wollten. Ein Streik werde im keinen Preis inszeniert werden.

Farkas unterbreitete sodann einen Beschlusstrag, laut welchem an den Direktionspräsidenten in Interesse der allgemeinen Lohnerhöhung sämtlicher Arbeiter der ungarischen Staatsbahnen eine Deputation entsendet werden möge. Ferner sei dem Abgeordnetenhaus im Interesse der gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse der Arbeiter eine Petition zu unterbreiten. Schließlich wird erklärt, daß die gegenwärtige Pensionenkasse den gerechten Forderungen der Arbeiter nicht entspricht, und es wird der Handelsminister gebeten werden, ein gerechteres Pensionsgesetz zu schaffen.

Nach Annahme der Resolution wurden die zur Verlesung gebrachten Statuten des zur gründenden Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter ohne Debatte acceptirt. Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß an der Versammlung Arbeiterdeputationen aus den Städten: Kaposvár, Solymos, Szolnok, Pécs, Nagytanisza, Hatvan, Kassa, Debrecen, Pozsony, Kolozsvár, Záhgráb, Pést und Ersekújvár theilgenommen haben, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Amerikanerin des 20. Jahrhunderts.

Recht fesselnde Meinungsäußerungen, Behauptungen und Urtheile über die moderne Frau, ihre Vorzüge und ihre Schwächen, dazwischen zerstreut eine Anzahl hübscher Aphorismen, findet man in der New Yorker "World". Veranlaßt durch die von hervorragenden Persönlichkeiten in letzter Zeit vielfach gegen die new woman gerichteten Beschuldigungen der Frivolität, Sittenlosigkeit und Vernachlässigung aller Pflichten als Gattin und Mutter, veranstaltete dieses Blatt eine Enquête, an der sich Politiker, hohe geistliche Würdenträger, namhafte Schriftstellerinnen, die als Autoritäten auf dem Gebiet der Frauenfrage gelten, und lebenserfahrene Damen der guten Gesellschaft beteiligten. Unter den Leuten, die um ihre Ansicht über die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts gebeten wurden, befanden sich auch einzelne jener rücksichtslosen Kritiker der Frauenbewegung, in deren Augen das nach Selbstständigkeit und "Rechten" strebende Weib ein überpanntes, anomales Wesen ist, dem man mit unnachgiebiger Härte und Strenge entgegenzutreten mußte, um es wieder zur "Vernunft" zu bringen. Die beständig wachsende Verdrüsslichkeit der Männer — so erklärte Professor Thurston Beck, ein fanatischer Gegner der Frauenemanzipation — sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit ringenden Mädchen den Vertretern des starken Geschlechts statt Achtung und Liebe nur Schrecken und Abscheu einflößen. Jeder ehrenhafte, mit Herz und Gemüth ausgestattete Mann könne keinen hehlicheren Wunsch als den, ein schönes, behagliches Heim zu besitzen, in welchem eine geliebte Frau ihre häuslichen Tugenden und Talente zur eigenen Genugthuung, zu ihres Gatten Freude und ihrer Kinder Wohlthat entfalte. Wenn er aber nur Frauen kennen lerne, die offen gestehen, daß sie Haushaltspflichten nie selber übernehmen würden, daß sie ein Grauen davor haben, Kinder in die Welt zu setzen, und daß sie die Heberzeugung hegen, zu einer viel wichtigeren "Mission" auszuweichen zu sein, als die Sklaverei und Dienerei eines Mannes zu werden — dann könne man es ihm freilich nicht verübeln, wenn er sich gelobe, dem Junggesellenthum niemals Valet zu sagen. Der auf ziemlich einseitigem Studium des modernen Weibes beruhenden Auffassung dieses Geschlechtes schließen sich einige Herren von der Geistlichkeit an, indem sie das Loblied der Gattinnen und Mütter aus der "guten, alten Zeit" singen und für die Bestrebungen der heutigen Frau, die sich mit mehr oder minder Eifer und meist der Noth gehorchend, nicht an eigenen Triebe, den gänzlich veränderten Lebensbedingungen anpassen sucht, nicht das geringste Verständnis

bekunden. Nur Verachtung haben sie für die Leistungen der Frau in den ihr jetzt offen stehenden Berufsarten und gar für ihre intellektuelle Befähigung und ihre schöpferische Kraft auf künstlerischem Gebiet. Und solche ungalanten Männer gibt es in Amerika, dem Lande des Frauenfortschritts, der Frauenfreiheit und "Beherrschung par excellence, in größerer Anzahl, als man ahnen mag.

Auch unter ihren Geschlechtsgenossinnen haben die transatlantischen Frauenrechtlerinnen manche erbitterte Feindin. Eine zweite Laura Marholm ist die noch recht junge, sehr geistreiche und sehr hübsche Schriftstellerin Mrs. John van Vorst. In ihrem Buch "The Woman Who Toils" (Die arbeitende Frau) schleudert sie den sich emanzipirenden Mädchen nebst manchen ungerechten und beleidigenden Vorwürfen viele bittere Wahrheiten ins Gesicht. Sie behauptet, die Amerikanerin der neuesten Epoche sei von einer Unzufriedenheit und Ruhelosigkeit erfüllt, die beängstigend wirke. Die Sucht nach Selbstständigkeit treibe sie einem Geschick in die Arme, das ihr nie und nimmer eine Spur von Glück und Befriedigung gewähren könne. Zu spät erst sehen diese wahrhaft thörichten Jungfrauen es ein, daß sie ihren eigentlichen Beruf verfehlt haben. Nur selten dürften sie irgend Jemand dies Geständniß machen, doch in innerster Seele seien sie durchdrungen von dieser herben Erkenntniß, und eine nach außen nur mühsam verborgene Verbitterung ergreife Besitz von ihnen. Erstickend groß sei die Zahl der "alten Jungfern", denen man heutzutage in den Ballsälen der fashionablen Welt, in den Pensionaten, die den ums Brod arbeitenden Damen Aufnahme gewähren, und sogar in den Fabriken der großen Städte begegnet. Und fast jedes zweite dieser alternden Mädchen trüge selber die Schuld daran, daß es aus Hymens Reich ausgeschlossen bliebe.

Mrs. Schuyler von Rensselaer äußert sich dahin, daß alle jene Frauen und Mädchen, die, nicht von harter Nothwendigkeit getrieben, persönlich in die Doffentlichkeit treten, unmöglich einen guten Charakter und irgendwelche bemerkenswerthen weiblichen Tugenden besitzen können, da ihnen das stillere, weniger nervenzerüttende Leben im Schoß ihrer Familie keine Befriedigung zu gewähren vermag. Das Weib, ganz gleich ob ledig oder "ehelich gefesselt", dem es nur dann wohl ist, wenn es draußen in der Welt eine Rolle spielen kann und als "Phänomen" angestaunt wird, müsse unbedingt eine kaltherzige, eitle Egoistin sein. Und solcher Egoistinnen gäbe es unter den Amerikanerinnen des XX. Jahrhunderts leider nur zu viele.

Einer recht heftigen Kritik unterzieht Reverend Henry Frank die "new woman" im Allgemeinen und die Repräsentantin der plutokratischen Gesellschaft im Besonderen. In seinem Beitrag zur Psychologie des modernen Weibes heißt es unter Anderem: "Theoretisch hat die Unabhängigkeitsbewegung im letzten Vierteljahrhundert dem schwachen Geschlecht genützt, praktisch aber besteht ihr Resultat in der moralischen Entartung der Frau und ihrer beständig zunehmenden Untauglichkeit für jene heiligen Obliegenheiten, zu denen die Natur sie bestimmte. Meiner Ueberzeugung nach ist die Emanzipirte von heute nicht annähernd so gut und vornehm veranlagt, wie ihre Großmutter es gewesen, die weniger von Freiheit und Rechten mußte, aber desto mehr von Pflichten und Privilegien, bei denen sie sich auch sehr wohl befand. Das Weib ist selten originell und individuell. Der Nachahmungstrieb ist jeder Frau angeboren, aus eigener Initiative handelt sie fast nie, und er wirklich ersten Verjüngung vermag kaum jemals in die Crastochter zu widerstehen. In dem Augenblick, der ihr die heiß erstrebte Freiheit bringt, beginnt sie ihr neues Leben damit, daß sie die meisten der smarten kleinen Unarten des Mannes zu den ihrigen macht. Ist sie erst weiter vorgeschritten, zögert sie auch keineswegs, seine schlimmeren und schlimmsten Laster sich anzueignen. Wenn der schneidige Junggeselle raucht, trinkt, schwört, spielt und in Liaisons schwelgt, warum sollte es die schneidige Junggefelle nicht auch? Von jeher war das Weib follet. Doch die frühere, unwillkürliche und daher bezaundernde Kofetterie ist jetzt einer berechnenden, bewußten, aufdringlichen Gefallsucht gewichen, die stets ein bestimmtes Ziel verfolgt.

Dem pessimistischen, abspredhenden Urtheil dieser Schwarzseher und Verächter der "neuen" Frau stehen nun die Anschauungen einer ungleich größeren Zahl von bekannten New Yorker Persönlichkeiten gegenüber, die den Bestrebungen und Erfolgen der modernen Amerikanerin volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. In bereicherter Sprache schildert ein alterer Seehorger Newyorker die vielen Vorzüge der Frau des XX. Jahrhunderts. "Wenn die Beziehungen zwischen Mann und Weib —" so führt Reverend Savage aus — "auch heute noch die unmittelbare oder indirekte Veranlassung sind zu fast allen großen und kleinen Tragödien, die sich auf der Bühne des Lebens abspielen, entstehen sie doch höchst selten aus so wichtigen Motiven, wie es früher häufig der Fall war. Die Frauen von heute laboriren eben gottlob nicht mehr an einem solchen Uebermaß alberner Sentimentalität wie ihre Groß- und Urgroßmütter. Die gewaltige Umwälzung, die sich im wirtschaftlichen Leben dank der großartig entwickelten modernen Industrie vollzogen hat, gestattet ihnen, sich mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen als mit Spinnen, Stricken, Weben und sonstiger an den Verstand nur geringe Anforderungen stellender Thätigkeit. Ihr allzu begrenzt gewesener geistiger Horizont hat sich bedeutend erweitert; sie sehen sich quasi gezwungen, wenn sie nicht für gar zu ungebildet gelten wollen, Gediegeneres zu lesen, als überpanntes, von krankhafter Gefühlsduselei triefende Romane; sie haben gelernt, vernünftiger und lothlicher zu denken, verständlicher zu handeln, und vor Allem, sich nicht bei jeder Gelegenheit darauf zu verlassen, daß der Mann für sie denken und handeln wird. Das moderne Mädchen, das eine gute Erziehung genossen und dazu veranlaßt worden ist oder selbst darauf bestanden hat, einen Beruf zu ergreifen, hält es für entwürdigend, sich ruhig zusehen hinzusetzen und auf einen Freier zu warten. Selbstne an die peluniären Verhältnisse es gestatten

würden, ein unthätiges Leben zu führen, zieht die zu Selbstbewußtsein und Ehrgefühl erwachte Maid unserer Tage es vor, ihre Kenntnisse zu verwerthen und ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Und unter den zahlreichen erwerbsthätigen Mädchen erfüllen die meisten ihre übernommenen Pflichten mit größter Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Sie konkurriren mit ihren männlichen Berufsgenossen durchaus erfolgreich."

Ähnliches sagt Josiah Strong von seinen Landsmänninnen. Er meint, nur ein von Vorurtheilen befangener, eingefleischter Hasser der modernen, unabhängigen Frau könne behaupten, daß unsere neue Aera einen Ueberfluß an weiblichen Typen gezeitigt habe, die in Bezug auf gute Charaktereigenschaften und Tugenden weit hinter denen vergangener Decennien zurückstehen. Es sei ja wohl nicht zu leugnen, daß es unter den modernen Frauenrechtlerinnen vereinzelte hinverbrannte Fanatikerinnen gebe, die der guten Sache mehr schaden als nützen, doch diese bildeten immerhin nur die Ausnahmen, ohne die ja bekanntlich keine Regel sei.

Die greise Julia Ward Howe erklärt, die Welt werde nicht schlechter, sondern besser, und mit ihr die Frauen, freilich nicht alle und vornehmlich nicht jene, die in erster Linie als Vorbild dienen sollten. Den Damen der fashionablen Kreise könne sie den Vorwurf nicht ersparen, daß sie an Würde, Charakterfestigkeit, feiner Lebensart und Herzensbildung eingebüßt hätten. Außerhalb der "erkünstelten" Sirkels aber begegne man den dort vermischten Tugenden außerordentlich häufig. Und unter den selbstständigen, aus eigener Kraft zu hervorragender Lebensstellung gelangten Frauen gebe es viele, die die höchste Bewunderung verdienen.

Sehr richtig führt Mrs. Clarence Burns aus, daß nur hochgradige männliche Bornirtheit von Frauen und Töchtern erwarten könne, Anstand und gute Sitten dadurch zu bekunden, daß sie von früh bis spät im Haushalt sich abradern, womöglich selbst Brod baden und, die Erfindungen der modernen Technik verachtend, alle jene mühseligen Arbeiten verrichten, zu deren Erledigung eine verständige Frau, die ihre Zeit besser zu verwerthen weiß, sich zweckentsprechender Maschinen bedient. Die der Neuzeit sich anpassende Gattin hat Muße genug, ihrem Lebensgefährten eine Kameradin und Beratherin zu sein; eine Mutter, die den profaischen Obliegenheiten in ihrer Häuslichkeit keineswegs den ganzen Tag widmet und dabei doch nichts vernachlässigt, findet manche freie Stunde, in der sie sich mit ihren Kindern, und zwar nicht allein mit deren Körperpflege, eingehend befaßen kann. Und eine solche Frau, die ihre Zeit weise eintheilt, die bei aller Beschäftigung im eigenen Heim noch für die Interessen ihrer heilich oder körperlich nothleidenden Mitmenschen, vorzüglich ihrer Mitgeschwestern, etwas übrig hat, — das ist das Weib unseres gegenwärtigen Jahrhunderts!

Das Räthsel der Todesstunde.

Die Todesstunde, die allgemein gefürchtete, das Leben des Individuums beendende Zeitspanne, in der "der Arzt die kalte, nasse Hand ergreift und den verloren schleichenden Puls kaum mehr finden kann", hat naturgemäß die Phantastie des Volkes zu allen Zeiten mächtig erregt. Oft hört man, dem Sterbenden wohne die Fähigkeit einer deutlichen Ahnung des nahe bevorstehenden Ereignisses inne, die sich zuweilen bis zur Weissagung steigere, und in zahllosen Werken der Dichtkunst kann man von Helden lesen, die furchtlos bei klarem Bewußtsein ihren letzten Seufzer aushauchen und mit Worten der Weisheit auf den Lippen in den ewigen Schlaf eingehen. Nüchternere wissenschaftliche Untersuchungen über das Verhalten des menschlichen Zellstaates kurz vor seiner Auflösung haben ihre großen Schwierigkeiten, denn die angeblichen Erfahrungen Abgestürzter, halb Ertrunkener oder vom Erhängungsstode Erretteter sind bei der Lust zum Fabuliren, die dem Menschen nun einmal nicht abzugewöhnen ist, nur mit größter Vorsicht zu verwerthen, aber auch aus anderen Gründen wird es schwerlich jemals möglich sein, den Schleier ganz zu lüften, der über dieses Ereigniß ausgebreitet ist. Nichtsdestoweniger ist es auch in dieser Frage der modernen Forschung gelungen, durch gewissenhafte Beobachtung eine Reihe von Thatsachen festzustellen, die über die physiologischen und psychologischen Räthsel der Todesstunde wenigstens einigermaßen Klarheit schaffen.

Dr. Käde dem auf diesem Gebiete eine besonders reiche Erfahrung zu Gebote steht, veröffentlicht darüber im Archiv für Kriminalanthropologie eine Studie, in der er zu dem Ergebnis gelangt, daß das Meiste, was über diese Frage im Volksglauben fest begründet erscheint, falsch ist. Er stellt fest, daß es bei den meisten Sterbenden kurz vor dem Ende zu einer Bewußtseinsstörung kommt, die sich in der Mehrzahl der Fälle als Traumzustand ähnlich dem Schlafe, seltener als eine Art Delirium mit Halluzinationen und Illusionen äußert, wie es bei schweren Infektionskrankheiten unter dem Einflusse heftigen Fiebers so häufig beobachtet wird. Bei diesen Halluzinationen spielen wahrscheinlich Jugenderinnerungen eine Hauptrolle. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zwischen der Bewußtlosigkeit und dem echten Schlaf nur ein Gradunterschied und ein solcher bezüglich der Entstehung und des Ausganges vorhanden ist. Prophetische Aeußerungen Sterbender sind ebenso wie die so oft behauptete Gabe eines erhöhten Gedächtnisses in das Reich der Fabeln zu verweisen; meist sind es dem Schwinden des Geistes entsprechend unbedeutende und gleichgiltige Worte, die dem Abschlusse des Lebens vorausgehen. Daß derartigen Aussprüchen, wenn sie von hervorragenden

den Menschen gethan werden, ein gar nicht beabsichtigter Sinn unterlegt wird, sehen wir übrigens beispielesweise bei Goethe, dessen „Mehr Licht“ durchaus im alltäglichen Sinne gemeint war und vielleicht auf den Todeschatten zurückzuführen ist, der sich auf die Augen des Dichters herabsenkte. Denn eins nach dem anderen verlag enauch die Sinnesorgane ihren Dienst, bis als die letzten der Tastsinn und das Gehör erloschen sind. Geistesranke zeigen in der Sterbestunde meist dieselben oder wenigstens sehr ähnliche Erscheinungen wie Geistesgesunde, und wenn auch zuweilen kleinere Aufhellungen des Geistes beobachtet werden, so kehrt doch bei völliger Bewirtheit nur ganz vereinzelt der Intellekt wieder, entgegen dem beliebten und volkstümlichen Trif der Dichter, Fre kurz vor dem Tode plötzlich geistig wieder gesunden zu lassen.

Das sich das Verschleiden auch in den Gesichtszügen deutlich ausprägt, ist eine schon von Hippokrates erkannte Thatsache; mit großer Naturtreue schildert der Altmeister der Medizin die Veränderungen, die sich dabei gerade an den mimischen Muskeln wahrnehmen lassen und noch heute unter dem Ausdruck „hippokratisches Gesicht“ zusammengefaßt werden, aber nur die Schönfärberei liebender Verwandten und Freunde spricht von einer Verklärung des Antlitzes Sterbender. Eine eigenthümliche, noch nicht aufgeklärte Erscheinung ist es, daß der Tod am häufigsten in den frühen Morgenstunden von 4 bis 7 Uhr eintritt; eine gewisse Parallele darf man übrigens in der allbekanntesten Statistik erblicken, nach der auch die große Mehrzahl der Geburten in die Nachtzeit fällt. Furcht vor dem Tode kennen Wilde und Kinder nicht, auch bei ungebildeten Menschen ist sie meist wenig ausgeprägt, während wir sie bei vielen Gebildeten als einen Vorgang von sehr verwickelter Entstehung beobachten können. Auch die Gewohnheit schwer verwundeter oder erkrankter Thiere, einsame Stätten aufzusuchen, um dort allein zu sterben, scheint darauf hinzuweisen, daß sie eine mehr oder weniger deutliche Empfindung dessen haben, was ihnen droht. Alle bis jetzt gewonnenen Erfahrungen stimmen darin überein, daß der Tod selbst ein völlig schmerzloser Vorgang ist, und das ist jedenfalls das tröstlichste Ergebnis der wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete.

Sport.

Rennen zu Nag.

— Vierter Tag. —

Budapest, 12. September. Wie immer an sonnenhellen Sonntagen hat die gestrige Reunion des ungarischen Herrenreitvereins starken Zuspruch. Die Nagler Pferde — insbesondere die dem Geistlichen Stalle angehörenden — konnten es abermals zu keinem Siege bringen. Der Sport bot nicht viel Anregung, gab es doch ganz minimale Felder mit ausgesprochenen Favoriten, die nicht zu schlagen waren. Einen seltenen Reford erzielte der Herrreiter Herr Marjan Zangen, der vier Rennen landete. Herr Zangen hat schon im vergangenen Jahre wiederholt Proben seiner Bravour geliefert — heuer hat er dazu noch das Glück, daß man ihm das beste Nennmaterial überläßt. Ein Eventement im „Maiden-Hürdenrennen“ war ziemlich belangloser Natur. Es betraf den Stallburgen Kordacs, der auf dem dreijährigen Fuchshengst „Hangyár“ im Sattel war. Ganz fest mag der kleine Burge in der Reitkunst nicht sein, denn er glitt aus dem Sattel, was übrigens auch schon berühmten Jockeys passiert sein soll. Er nahm nicht den geringsten Schaden. Hier die Resultate der einzelnen Rennen:

- 1. Verkaufssrennen. (Preis 1000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Es siegte Oberlieutenant R. Mittenhuber's „Disappointment“ (Zangen), Oberlieutenant M. Antal's „Törvis“ Zweites, Rittmeister Paul Schein's „Ozi“ Drittes. Es liefen noch: „Generalis“, „Semmes“, „Robber“, „Buzalka“ und „Delceg“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. „Generalis“ war Favorit. Totalisateur 10:59, Platzwetten I. 50:110, II. 50:110, III. 50:84.
- 2. Conjuror-Steepchase. (Preis 1800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Gewonnen von B. Liptan's „Páfrány“ (M. Zangen), Oberlieutenant Baron Morpurgo's „Beranda“ Zweites, Graf L. Hun-Hohenstein's „Gec“ Drittes. Diese liefen. Mit zwei Längen leicht gewonnen, nach vier Längen Drittes. Favorit war „Bastrány“. Totalisateur 10:15.
- 3. Tápiógyány-Hürdenrennen. (Preis 1600 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Es siegte Oberlieutenant L. Friedenlieb's „Faineant“ (Zangen), Baron J. Baich's „Gamar“ Zweites, Oberlieutenant J. Arefin-Gatton's „Bedacht“ Drittes. Diese liefen. Mit sechs Längen leicht gewonnen, schlecht Drittes. Favorit war „Gamar“. Totalisateur 10:27.
- 4. Maiden-Hürdenrennen der Dreijährigen. (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Es siegte Baron J. Inley's „Drne“ (Eneida), Ludwig v. Schosberger's „Páros“ Zweites, Mr. Albert Wood's „Wigwam“ Drittes. Es liefen noch „Kortes“, „Hangyár“ und „Moloch“. Vor dem Einbiegen in die gerade Bahn hatte sich „Hangyár“ seines Reiters Kordacs entledigt, welcher jedoch unbeschädigt blieb. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. „Kortes“ war Favorit. Totalisateur 10:63, Platzwetten I. 50:144, II. 50:252.

5. „Sashegyer Preis.“ (1500 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Gewonnen von Graf D. Wendheim's „Szemerész“, Mr. Albert Wood's „Býllar“ Zweites, Gestüt Somos' „Peridot“ Drittes. Es liefen noch „Ekör“ und „Felmás“. Mit drei Viertellängen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. „Peridot“ war Favorit. Totalisateur 10:26, Platzwetten I. 50:74, II. 50:98.

6. Verkaufssrennen der Zweijährigen. (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Gestüt Dereglaf's „Oyster“ Erstes, Paul Kravit's „Taps“ Zweites, Oberlieutenant Graf J. Pongrácz's „Avenida“ Drittes. Es liefen noch „Oglander“ und „Magda“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Favorit war „Avenida“. Totalisateur 10:29, Platzwetten I. 50:82, II. 50:84.

Wiener Rennen.

Wien, 11. September. (Privat-Telegramm.) Das heutige Meeting nahm folgenden Verlauf:

- 1. „Kadet-Rennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron G. Springer's „Zugurtha“ (Lewia) Erstes, Gestüt Dereglaf's „Sieß“ (Martinkovich) Zweites, Graf Sigray's „Giddy Girl“ (Vaines) Drittes, dann „Bonair“, „Droll“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach sieben Längen Drittes. Totalisateur 10:22, Platzwetten I. 50:56, II. 50:56.
- 2. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) M. Lazaroff's „Satyr“ (Bonta) Erstes, J. Betanovits' „Sáfar“ (Wulford) Zweites, U. Dreher's „Prototyp“ (Vaines) Drittes, dann „Ladn Kujel“, „Coma Verence“, „Princzej Aura“, „Sza Blis“, „Elsen“, „Jégvirág“, „Vitellius“, „Riboko“, „Csarvang“, „Cafe Walt“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach einer Halslänge Drittes. Totalisateur 10:60, Platzwetten I. 50:105, II. 50:215, III. 50:262.
- 3. „Großes Freudenauer Handicap.“ (Preis 15,000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Graf L. Trauttmansdorff's „Rosmontag“ (Krouzil) Erstes, Graf J. Gisch's „Catanova“ (Vititoe) Zweites, U. Dreher's „Amras“ (Vaines) Drittes, L. Krauß' „Baprifa“ (Martinkovich) Viertes, es liefen noch: „Kiflet“, „Gazette“, „Divat“, „Médiateur“, „Bátor“, „Donald“, „Merry Agnes“, „Alföld“, „Galante“ und „Thorane“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach je einer Länge das Dritte und Vierte. Totalisateur 10:140, Platzwetten I. 50:207, II. 50:589, III. 50:168.
- 4. Verkaufssrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Bény's „Frittura“ (Ketting) Erstes, Graf E. Batthyány's „Kendellen“ (Wulford) Zweites, L. Egedy's „Master Jack“ (Lewia) Drittes. Mit Halslänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10:22.
- 5. „Großes Hürdenrennen.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) V. Mautner's „Lassie“ (Skinn) Erstes, Oberlieutenant Arefin-Gatton's „Dell“ (Wundenham) Zweites, E. Müller's „Billango“ (Fürt) Drittes, U. Dreher's „Rudius“ (Hurttable) Viertes. Es liefen noch „Gerda“, „Theis“, „Ambrosius“, „Garas“, „Verdum“ und „Dástromló“. Nach Kampf mit zwei Längen gewonnen, mit kurzer Kopflänge das Dritte. Totalisateur 10:43, Platzwetten I. 50:115, II. 50:104, III. 50:98.
- 6. „Preis vom Graben.“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron E. Lechtrig's „Bonamic“ (Toral) Erstes, V. Mautner's „Lucas“ (Waldfinson) Zweites, U. Baltazzi's „Bonior“ (Stehnof) Drittes, dann „Royal Jüsch“, „Hirmondo II“, „Gombás“ und „Pélba“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:24, Platzwetten I. 50:69, II. 50:83, III. 50:96.
- 7. Verkaufssrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf A. Sigray's „Amie“ (Lewia) Erstes, Graf E. Batthyány's „Mind me“ (Rothfuß) Zweites, U. Luczenbacher's „Blay or pay“ (Zanko) Drittes, Baron M. Herzog's „Bária“ (Wulford) Viertes. Es liefen noch: „Gage“, „Jutalom“, „Defassa“, „Boite à surprise“ und „Mikrolog“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateur 10:55, Platzwetten I. 50:87, II. 50:68, III. 50:95.

Lawn-Tennis.

Gestern Nachmittags beendete der „Magyar Athletikai Club“ auf der Margaretheninsel das am Donnerstag begonnene Lawn-Tennis-Turnier unter reger Beteiligung der Spieler und Zuschauer. Der prachtvolle Graf Emerich Széchenyi-Wanderpreis gelangte endgültig in den Besitz Paul Segner's („Budapesti Lawn-Tennis-Club“), der ihn nunmehr zum dritten Mal verteidigte. Die Endresultate des Lawn-Tennis-Turniers sind folgende:

- 1. Herren-Einzelspiel um den Graf Emerich Széchenyi-Wanderpreis. Erster Paul Segner („Budapesti Lawn-Tennis-Club“).
- 2. Herren-Einzelspiel-Handicap I. Klasse. Erster Edmund Schmid (Budapesti Lawn-Tennis-Club) — 40, Zweiter Stephan Fabinyi (Budapesti Lawn-Tennis-Club) — 15.
- 3. Herren-Einzelspiel-Handicap II. Klasse. Erster Ugor Nagy (Budapesti-Budai-Torna-Egylet) — 1/6, Zweiter Egon Paul Virányi (Duna-Evezős-Egylet) — 2/6.
- 4. Herren-Doppelspiel-Handicap. Erster Edmund Schmid — Stephan Fabinyi (Budapesti-Lawn-Tennis-Club) — 30, Zweiter Ludwig Benkó — De-fider Szigethy (Magyar-Athletikai-Club) — 2/6.

Jugend-Football-Turnier.

Der „Ifjúsági labdarúgó szövetség“ veranstaltete Sonntag Nachmittags auf der Margaretheninsel ein Fußballturnier für Sechser-Mannschaften. Dreißig Mannschaften von zehn Vereinen nahmen teil. Das Endresultat des Turniers war folgendes: Erster wurde die

A-Mannschaft der „Ferencvárosi Remény Football Club“, Zweiter die A-Mannschaft der „Budapesti Sport Ifjak“, Dritter und Vierter waren die C-Mannschaften des „Lipótvárosi Football Club“ und „Budapesti Sport Ifjak“.

Athletisches Meeting.

Der „Ferencvárosi Torna-Club“ veranstaltete Sonntag Nachmittags auf dem Sportplatz der Sorokfärerstraße das zweite athletische Handicap-Meeting, an welchem bloß die Mitglieder des genannten Clubs theilnahmen. Die Resultate waren die folgenden:

- 1. Flachlaufen, 100 Yards. Erster Ludwig R. Horn, Zweiter Franz Láng, Dritter Johann Weinbeer.
- 2. Kugelstoßen. Erster Johann Thiermann 9.42 Meter, Zweiter Julius Hartmann, Dritter Stefan.
- 3. Flachlaufen, 220 Yards. Erster Ludwig Dobronyi, Zweiter Ludwig R. Horn, Dritter Stefan.
- 4. Weitsprung. Erster Franz Weiß 5.85 Meter, Zweiter Béla Deutsch, Dritter Stefan.
- 5. Flachlaufen über eine vierel englische Meile. Erster Stephan Ujváry, Zweite todtes Rennen zwischen Ludwig Merényi und Johann Weinbeer.
- 6. Football-Weitschießen. Erster Béla Deutsch 54 Meter, zweite in todtm Rennen Franz Weiß und Stefan.

Match der Wiener und Budapester Ramblers.

Die Wiener und Budapester Ramblers trugen Sonntag Nachmittags auf dem Sportplatz des Wiener Athletik-Klub ihr sechstes Footballmatch aus, welches, wie man uns aus Wien telegraphirt, mit 3:3 unentschieden endete. Halftime 0:0. In den zweiten 45 Minuten erzielten die Ungarn 3 Goals, wogegen die Wiener nur ein Goal hatten. Der Wiener Schiedsrichter aber verschob die Spielzeit um 16 Minuten, so daß die Wiener noch zwei Goals erzielten, wodurch das interessante Match mit 3:3 unentschieden endete. Die ungarische Mannschaft spielte brillant.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im k. k. Opernhaus wird die Saison am 15. d. mit Orfel's „Bánk bán“ eröffnet. Freitag findet keine Vorstellung statt, Samstag gelangt „Die Walküre“, Sonntag „Tosca“ zur Aufführung. Im Zuschauerraum des Opernhauses wurde die Veränderung vorgenommen, daß die Sitzplätze im zweiten Range aufgegeben und an ihre Stelle neuerdings Logen eingerichtet wurden. Für diese Logen werden nur Karten für Logensitze ausgegeben. In jeder Loge werden sechs Sitze, und zwar drei in der ersten und drei in der zweiten Reihe eingerichtet; in der ersten Reihe kosten dieselben 4, in der zweiten 3 K. Die Abonnenten der aufgegebenen Sperrsitze erhalten bis 15. d. andere entsprechende Plätze in Tauch.

* Die Betöfi-Gesellschaft hielt gestern ihre erste Vortragssitzung in dieser Saison unter Vorsitz Peter Hatala's. Als Erster verlas Thomas Szana ein Kapitel aus seiner demnächst erscheinenden Reisebeschreibung, sodann legte Ladislav Torkos seine Erzählung in Versen „Die drei Engel“ vor. Als Dritter erschien Edmund Fabab mit dem Gedicht „Meiner Frau“ am Vorlesetisch. Den letzten Punkt bildete eine Novelle der Frau Zanka Szabó-Rogál, welche Arpad Zempléni verlas. Sämtliche Darbietungen wurden von dem zahlreichen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

* Der Aurora-Klub hielt gestern eine Vortragssitzung, in welcher Professor Sigmund Bodnár eine Vorlesung über den japanischen Krieg hielt. Er leitete seine Ausführungen mit der Erläuterung seines ethischen Gesetzes ein und besprach sodann in packender Weise die Ereignisse im fernem Osten, wobei er dem Heldennuth der Japaner volle Würdigung zutheil werden ließ. Der interessante Vortrag erntete lebhaften Beifall. Der restliche Theil des Programms wurde von Eugen Farago, Joseph Takonyi, Emerich Farkas und Emerich Laký bestritten.

* Die staatlich diplomirten Musikprofessoren hielten gestern im Musikabemte-Gebäude eine Versammlung, deren Gegenstand die Konstitution eines „Landesbundes der staatlich diplomirten Musikprofessoren“ bildete. Dieser Bund hat den Zweck, die Interessen der zu Musikprofessoren qualifizirten absolvirten Zöglinge der Musikakademie gegenüber den Titel von Musikprofessoren unbefugt führenden Personen zu schützen. Der Generalversammlung wohnte auch Landes-Musikakademie-Direktor Edmund Michalovics bei. Es wurden gewählt zum Präsidenten Dr. Béla Bárkonyi, zum Sekretär Arnold Székely, zum Schriftführer Aladar Anis, zum Kassier Ernst Fodor, zum Kontrolleur Aladar Verényi. Es wurde beauftragt Abfassung eines Memorandums an den Kultusminister ein Comité gewählt.

* Das Festland am Südpol. Die Expedition zum Südpolarland in den Jahren 1898—1900 von Carsten Borchgrevink. Nach Skizzen und Zeichnungen des Verfassers illustriert von Otto Sindung und E. Ditlevsen und mit Reproduktionen photographischer Originalaufnahmen. Vollständig in etwa 20 Lieferungen in Verton-Ditav von je 24 Seiten à 60 Pf. Heft 2—4. (Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlander in Breslau.) In hochinteressanter und phantastischer, dabei aber natürlicher und bescheidener Sprache erzählt uns der kühne Forscher in den fortsetzungsweise vorliegenden Heften 2—4 zunächst von seiner Ausrüstung und Abreise. Es folgen dann die Kapitel: Von der nördlichen nach der südlichen Halbkugel — Von Tasmanien in das Unbekannte mit „Southern Cross“ — In den Armen des Polareises — Das Südpolarland. — Alles ist wissenschaftlich geistigt und bearbeitet und vorzüglich, theilweise farbige Illustrationen tragen viel dazu bei, das Interesse zu erhöhen und den Text zu erläutern.

* A zsidók története és irodalma a tiz törzs számkivetésével a mai napig. Irta Dr. Goldberg Ráfael. Átdolgozta Dr. Büchler Sándor. — Dieses vortreffliche und bewährte Lehrmittel für Geschichte und Literatur der Juden liegt bereits in VI. verbesselter Auflage vor; die Um- oder vielmehr gänzliche Neubearbeitung hat der als hervorragender und gewissenhafter Fachschriftsteller bekannte Rechtslehrer Rabbiner Dr. Alexander Büchler besorgt, sehr zum Vortheile des Buches, das nicht nur für Schüler, sondern auch für Erwachsene, welche die Lücken ihrer Bildung ausfüllen wollen, sehr zu empfehlen ist. (Verlag von Singer u. Wolfner. Preis 1 K. 40 S.)

Offener Sprechsaal. *) Einjährig-Freiwillige

equipiren am elegantesten und solidesten
BLUM és TÁRSA
Königlich serb. Hoflieferanten und Hoflieferanten
Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph
BUDAPEST, KOSSUTH LAJOS-UTCA 14-16.

*) Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Explosion auf einem italienischen Kriegsschiffe.

Rom, 11. September. Das Marineministerium theilt Folgendes mit: Am 9. d. explodirte in der Pulverkammer des in den Gewässern von Tschempulo befindlichen italienischen Kriegsschiffes „Marco Polo“ eine Granate von 152 Millimeter Kaliber. Man ließ sofort in die Pulverkammer Wasser einströmen, um ein größeres Unglück zu verhindern. Der Matrose Francesco Cuomo, die Heizer Angelo Dipolito und Fiore Summa, welche als Erste in die Pulverkammer eingedrungen, sind in Folge der bei der Explosion entstandenen giftigen Gase ums Leben gekommen. Weiteres siehe zehn Personen, darunter der Schiffslieutenant Riccardi und der Maschinist Russi, erkrankten gleichfalls unter Vergiftungserscheinungen, befinden sich jedoch bereits auf dem Wege der Genesung. Es wurde eine Untersuchung zur Feststellung der Ursache der Explosion eingeleitet. Admiral Grenet, der Kommandant der Schiffsdivision, deren Admiralschiff der „Marco Polo“ ist, hebt die bewundernswürdige Haltung des Stabes und der Mannschaft bei diesem gefährlichen Vorfall hervor.

Laon, 11. September. Bei der heute vorgenommenen Senatswahl an Stelle des verstorbenen Senators Macherey wurde der antiministerielle Deputirte Ermant mit 823 Stimmen gewählt. Auf den ministeriellen Deputirten Magniaude entfielen 427 Stimmen.

Köln, 10. September. Die „Köln. Ztg.“ meldet vom Eisenmarkt: Wie uns von Düsseldorf geschrieben wird, liegt auf dem deutschen Markte augenblicklich eine amerikanische Anfrage wegen Lieferung von 18,000 Tonnen Spiegeleisen vor. Falls der Abschluß zustande käme, würde die Ausführung des Auftrages sofort zu beginnen haben und erst in zehn Monaten beendet sein.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. September.

* (Die deutsche Regierung und das Futtermittelverbot.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Wir erhalten aus Berlin die nachfolgende Depesche: „An unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Votischer Graf Wedel in Wien ersucht habe, das österreichisch-ungarische Futtermittelverbot auf die in jenigen Artikel einzuschränken, die im Jahre 1893 seitens Deutschlands mit einem Ausfuhrverbot belegt worden sind. Eine Beantwortung aus Wien ist bisher nicht erfolgt.“ An hiesiger amtlicher Stelle ist von einer derartigen Intervention der deutschen Reichsregierung nichts bekannt.

* (Die Kartellfrage.) Unter den Verhandlungsgegenständen des in Innsbruck stattfindenden Juristentages wandte sich das Hauptinteresse der Kartellfrage zu, über welche Sektionsrath Dr. Franz Klein referirte.

Die wichtigste Frage bestand diesmal darin, ob die Verhandlungen dazu führen werden, praktische Maßnahmen für eine rechtliche Behandlung der Kartelle zu schaffen. Auf dem letzten deutschen Juristentage wurde dieser Zweck bekanntlich nicht erreicht. Klein beantragte nun eine Reihe praktischer Maßnahmen gegen die Kartelle. Kurz resumirt, laufen dieselben darauf hinaus, daß die Ordnung der Kartellfrage der Verwaltungspolitik und Wirtschaftsgefestigung zufällt, daß der Juristentag jedoch einen reich eingreifenden und thätigsten staatlichen Schutz gegen übertriebene, wirtschaftlich ungerech-

fertigte Preissteigerungen, zumal gegen solche, wodurch die Wirtschaft der minder bemittelten Klassen empfindlich getroffen wird, und die Gewährung der gleichen Koalitionsfreiheit, welche die Unternehmer genießen, an die Arbeitnehmer für unerlässlich hält. Dieser Passus wurde jedoch im Sinne der Anregung Dr. Ullmann's in folgender Weise geändert: „Der Juristentag hält einen staatlichen Eingriff gegen übertriebene wirtschaftlich ungerechtfertigte Preissteigerungen und die Gewährung der gleichen Koalitionsfreiheit, welche die Unternehmer genießen, an die Arbeitnehmer für gerechtfertigt.“ Im Uebrigen wurden die Anträge Kleins mit großer Majorität angenommen.

* (Der Landesverein der ungarischen Weinbauer) hielt gestern — wie aus Szeged telegraphirt wird — daselbst eine Landeskongress, in welcher über die Frage des italienischen Weinzolls, ferner der Herabsetzung der Weinschanksteuer und der Kellereigenossenschaften berathen wurde. Die Kongress acceptirte einen Beschlusstrag, laut welchem der Ministerpräsident neuerlich ersucht werden soll, daß er nur dem Abschluß eines solchen Vertrags beipflichten möge, welcher hinsichtlich des Weines dem neuen autonomen Zolltarif in unveränderter Form Geltung verschafft. Der Beschlusstrag urgirt des Ferneren die Herabsetzung der gegenwärtig bestehenden Weinschanksteuer auf die Hälfte des jetzigen Maßes und hält die Gründung von Kellereigenossenschaften im Interesse der Weinverwertung für nothwendig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 12. September. Der Sonntags-Privatverkehr war still, hies elektrische Stadtbahn gesucht. Es notirten: Ungarische Kreditaktien zu 759, Rima-Muráner zu 510 bis 509.50, elektrische Stadtbahn zu 341 bis 342.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

G. B., Komárom. „Dedenburger Ztg.“; „Sopron“; „Temesvárer Ztg.“; „Neue Temesvárer Ztg.“; „R. B.“ Ad 1. Nicht gezogen; Ad 2. Von einer erfolgten Auszeichnung dieses Herrn ist uns nichts bekannt, es kann deshalb trotzdem der Fall sein. — J. J., 34567. Reines von Weiden ist ins Ungarische überfetzt. — T. L. n. a. 3. S. S. Ad 1. Die Audienztage sind, da der Ministerpräsident derzeit noch nicht ständig in der Hauptstadt wohnt, noch nicht festgesetzt. Dies wird erst in einigen Tagen erfolgen. Ad 2. Nicht gezogen. — N. S., R. i. s. G. a. r. a. m. Nichten Sie ein rekommandirtes Schreiben an die Firma; sollte auch dieses unbeantwortet bleiben, dann fragen Sie bei der Wiener Polizei an, ob es eine solche Firma gibt und erzählen Sie ohne jede Verdächtigung objektiv den Thatbestand. — J. L. 100. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Firma ist völlig im Rechte, Sie hätten die Fette sofort bemängeln müssen. — S. G., F. e. t. e. - P. a. t. a. k. Ad 1. Sie können nicht wieder darum einkommen. Ad 2. Auch auf diesen Namen wird es kaum gehen. Ad 3. Versuchen Sie es dann mit der Lizenz für gestiegene Flächen. — Alter Abonnent. Wenn das Urtheil der Frau die Führung des Namens ihres Mannes nicht direkt unterfragt, kann sie den Namen weiter benutzen. — „Zwei heiß Wetende.“ Sie haben die Wette ganz entschieden verloren. — „Gesetzartikel vom Jahre 1900.“ Der Verfassende soll den Vertrag ungütern. — Dr. R. B. a. z. i. n. Wir haben Ihren zweiten Brief mit der ausführlichen Anfrage nicht erhalten. — Nr. 108570. Defonom. Uns ist der Betreffende unbekannt. Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an die Samenhandlung G. Mauthner. — „A. B.“ Eine Kur in Marienbad, doch müssen Sie vorher einen verlässlichen Arzt zu Rathe ziehen. — „H. E.“ Beide Formen sind gebräuchlich und werden auch angewendet. — „Neujahr.“ Ad 1. S. 6813 Nr. 24 und Nr. 23 wurden mit je 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Ad 2. Das Los wird mit dem Nominalwerthe eingelöst und Sie erhalten überdies den Prämiencoupon zurück, welcher bei den folgenden Ziehungen weiter mitspielt und auch noch mit dem Haupttreffer gezogen werden kann. Ad 3. Die Klage muß im Wohnort des Schuldners eingebracht werden. — „N. S. Nr.“ Ad 1. Wenn sie absolut die Mittel hierzu nicht besitzt, dann kann sie nicht bemüht werden. Ad 2. Wenn schon nicht mehr, dasselbe Gehalt jedenfalls. — „Gymnasium 5.“ Für jeden Gegenstand zehn Kronen und das Schulgeld für das ganze Jahr. — W. B., D. i. n. p. a. s. Von einem solchen Gesetz ist uns nichts bekannt. Wenden Sie sich vor Allem an die Gemeinde selbst und suchen Sie um die Aufnahme an, wenn dies nichts nützen sollte, wenden Sie sich dann an das kompetente Schulinspektorat. — „Case Keleti.“ Die beste und verlässlichste Auskunft erhalten Sie jedenfalls bei der Direktion der Anstalt in Zume. — S. S., M. o. v. o. j. o. c. s. Ein direktes Hinderniß besteht nicht, aber wir rathen Ihnen davon ab. — M. F., S. z. o. m. o. r. s. a. l. u. Ja, es gibt deren mehrere in der Arme. — „Nr. 1000.“ Wenden Sie sich an den Richter der betreffenden Gemeinde, wo Sie Alles erfahren werden. Uns ist der betreffende Herr unbekannt. — D. S. N. 1904. Das hängt ganz von den getroffenen Abmachungen ab, welche Sie unbedingt einhalten müssen. — G. R., L. e. g. r. á. d. Der Bahnbeamte muß die Geldnote annehmen. — M. M. - r. Nur ohne Brantweinshank. — M. M., U. j. v. i. d. e. t. Eine solche Verordnung ist uns nicht bekannt. — M. R., K. ö. r. ö. s. m. e. j. ö. Die Eltern haften laut Gesetz für diese Steuer. — S. G. B., B. u. d. a. p. e. s. t. Der Aufnehmer hat verloren und auch die Contra ist gültig. — G. V., T. ö. k. é. s. - U. j. f. a. l. u. Dies ist nicht verboten. — M. R. 38. Er ist zur Einhebung einer Gebühr für das Zeugniß berechtigt. — M. M., E. s. á. c. z. a. Da ist nichts zu thun und wir können Ihnen leider nicht rathen. — „Land-

wirth.“ Diese Bestimmung bezieht sich auf Buchhalter nicht; die betreffenden Besichtigungen sind die Domänen des Staates, der Wästhümer, Kapiteln oder sonstiger öffentlicher Körperchaften. — Nr. 18896. Sie müssen einen Geschäftsführer anmelden, die Firma geht weiter wie bisher. Sie müssen aber im selben Orte wohnen. Ad 1. Bei der Gewerbebehörde anmelden. Ad 2. Wenden Sie sich an die kompetente Postdirektion des Bezirks. Ad 3. Nur sicherstellungsweise darf der Pächter pänden, nach Ertrag der Summe muß er die Waare herausgeben. — A. L., P. o. r. á. d. Nach dem dies nicht als ein an eine Lieferfrist gebundenes fixes Geschäft betrachtet werden kann, ist die Sanffabrik im Rechte. — „Plan.“ Die ungarische Ueberlieferung lautet: „A geometriai tervet a hitelesített eredeti tervet tételről tételre összehasonlítván, az mindenen megegyezőnek és megfelelőnek találtatott.“ — „Treuer Abonnent 1000.“ Wenden Sie sich an das Fachblatt „Addügyi Szaklap“, Budapest, Andrássystr. — „Lajos.“ Nicht gezogen. Vom Treffer werden 52 Prozent ausbezahlt. — W. U., K. o. s. t. o. l. n. a. S. 4934 Nr. 6 wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „Nr. 296.“ Sie haben die Emission und die Nummer des Loses anzugeben vergessen. — D. B., K. a. d. v. a. n. i. s. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. 61 Jahre. — J. B., T. e. r. e. s. o. v. a. c. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wir können Ihnen leider diesbezüglich keinen Rath geben, vielleicht ein Selcher. — S. z. o. l. d. - G. a. l. g. ó. c. s. S. 4993 Nr. 97 wurde mit 15 K., S. 3874 Nr. 16 mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „W. H. D.“ S. 3257 Nr. 8 wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — M. R., B. u. d. a. p. e. s. t. S. 7060 Nr. 9 wurde mit 240 K. gezogen. — „S. P.“ Ad 1. Ja, das Los spielt weiter mit. Ad 2. S. 3688 Nr. 70 und S. 1474 Nr. 25 wurden mit je 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Sonst wurde nichts gezogen. — G. V., T. o. l. c. s. v. a. Ad 1. Nein, dazu brauchen Sie keinen Paß. Ad 2. Nicht gezogen. — Nr. 1000, F. e. l. s. - G. ö. r. Ad 1. Unseres Wissens gibt es keine solche Ehrenfise. Ad 2. Nicht gezogen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: G. G., J. a. b. l. y. a., — W. P., alter Abonnent, T. u. r. ó. c. s. - S. z. e. n. t. - M. á. r. t. o. n., — F. R., Attilaring, — J. R., T. u. r. d. o. s. s. i. n., — Langjährige Abonnentin A. R., — Nr. 99784, L. é. v. a., — R. a. s. i. c. 500, — „Fortuna“, — J. S. t., S. z. u. c. s. á. n. y., — J. W. 100, — B. P., K. ö. z. j. a. h. e. g. y., F. ó. n. ó. g. y. á. r., — M. J., J. - K. a. l. o. c. s. a., — T. F., — Abonnent, C. s. e. r. p. a. t. a. k., — K. l. i. p. p. e. r. g., — J. A., — J. A., B. o. d. m. a. n. i. c. s. y. g. a. s. s. e., — H. R., D. - B. e. k. t. e. r. c. z. e., — H. e. r. c. s. L. a. u. r. a., U. j. p. e. s. t., — G. M. R., — M. G., T. u. r. á. n., — G. P., A. l. j. ó. - D. o. m. b. o. r. u., — Nr. 181, S. z. e. g. e. d., — D. J., S. u. l. l., — G. S., V. á. c. z., — F. o. r. t. u. n. a. 500, — W. J., K. u. l. p. i. n., — J. J., L. u. g. o. s., — W. S. t., D. e. f. a., — „T. o. r. o. n. t. á. l.“, — L. W., B. u. c. s. á. n. y., — M. B., G. i. z. e. l. l. a. - t. é. r., — G. J., M. - J. t. t. e. b. e., — R. A., D. e. b. r. e. c. s. e. n., — B. á. n. f. f. y. t. e. l. e. p., — D. G., N. a. g. y. - S. á. r. o. s., — V. W., B. ó. l. y. o. m., — S. J., G. a. l. g. ó. c. z., — S. M., T. u. r. - S. á. t. - M. á. r. t. o. n., — „K. e. l. l. a.“, Abonnent L. é. v. n. a.

Wasserstand.

11. September.

	Centimeter	°		Centimeter	°
Donau			Theth		
Schärding	+ 140	> 20 + 13	Al. - S. j. a. e. t.	5	+ 17
Donau			E. t. e. y. a. g. a.	7	+ 17
Baján	+ 231	> 9 + 15	R. i. s. - U. j. f. a. t.	86	+ 4 + 24
U. j. n. g.	+ 33	> 9 + 15	B. - M. a. m. e. n. y.	100	+ 11 + 24
U. j. e. n.	+ 40	> 11 + 16	K. o. t. a. j. (J. a. y. o. u. i. t.)		
U. j. e. b. u. r. g.	+ 142	> 5 + 16	K. o. t. a. j.	89	+ 8 + 16
R. o. m. o. r. n.	+ 218	> 16 + 15	E. l. i. a. - P. i. r. e. d.	88	+ 4 + 16
U. j. e. n.	+ 178	> 24 + 13	S. o. l. n. o. t.	94	+ 2 + 17
B. u. d. a. p. e. s. t.	+ 155	> 24 + 13	U. j. s. o. n. g. r. á. d.	144	+ 7 + 17
U. j. e. n.	+ 155	> 24 + 13	S. e. g. e. d.	29	+ 7 + 16
B. a. j. a.	+ 236	> 10 + 18	F. e. r. e. t. - B. e. c. s. e.	23	+ 14 + 20
B. i. o. p. a. c. s.	+ 234	> 5 + 13	K. i. t. e. l.	172	+ 12 + 19
G. o. m. b. o. s.	+ 212	> 8 + 18	Stauden:		
U. j. p. i. d. e. t.	+ 125	> 4 + 19	A. p. p. y. d. a.	33	+ 4 + 17
S. i. m. o. n. y.	+ 92	> 6 + 20	R. e. s.	16	+ 6 + 20
B. a. n. c. s. o. o.	+ 72	> 6 + 19	Stauden:		
B. a. g. l. á. s.	+ 77	> 1 + 17	S. c. h. n. e. l. l. e.		
Z. r. e. n. t. o. v. a.	+ 152	> 8 + 16	G. e. s. t. w. a. r. b. e. i. n.	41	+ 8 + 16
E. r. l. o. v. a.	+ 10	> 1 + 15	S. c. h. m. a. r. z. e.		
W. a. g. a. i.			Z. e. n. t. e.	80	+ 4 + 12
H. o. l. n. a.	+ 28	> 1 + 15	B. e. l. j. e.		
Z. r. e. n. t. o. v. a.	+ 18	> 1 + 15	B. o. r. o. s. h. e. n. d.	46	+ 4 + 23
S. z. e. r. e. d.	+ 18	> 1 + 15	D. o. p. p. e. l. e.		
W. a. a. b.			B. e. t. é. s.	36	+ 10 + 19
S. á. r. o. k.	+ 1	< 2 + 14	B. e. r. e. n. t. i. g. t. e.		
W. a. a. b.	+ 145	> 10 + 17	G. y. o. m. a.	23	+ 7 + 18
D. r. a. u.			W. a. r. o. s. t.		
B. a. r. a. s. b.	+ 126	> 2 + 16	B. r. a. n. y. l. o. s. t. a.	33	+ 16 + 12
J. á. t. á. n. y.	+ 33	> 7 + 15	K. r. a. b.	80	+ 14 + 16
B. a. r. c. s.	+ 126	> 10 + 13	M. a. t. ó.	44	+ 23 + 20
S. f. e. g. g.	+ 126	> 10 + 13	T. e. m. e. s.		
S. a. b. e.			L. u. g. o. s.	54	+ 2 + 23
S. i. g. e. t.	+ 28	> 6	R. e. i. n. - K. o. s. t. e. l. y.	8	+ 13 + 15
S. i. g. e. t.	+ 118	> 8 + 17	B. e. g. a. t.		
U. j. - K. o. s. t. a. l. s. a.	+ 115	> 13	R. i. s. t. o.	57	+ 7 + 15
B. r. o. o. b.	+ 116	> 14 + 18	T. e. m. e. s. w. a. r.	48	+ 9 + 18
M. i. r. o. u. i. c. s. a.	+ 129	> 7 + 23	G. r. - B. e. c. k. e. t. e. l.	12	+ 16 + 20

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Bródy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

TAFELWASSER VORNEHMEN WELT
KRONDORFER SAUERBRUNN
SCHLEIMLÖSENDES HEILGETRÄNK

Allerlei.

(Wie Sarah Bernhardt ihre Ferien verbringt.) Bei jeder Witterung steht Sarah zwischen 5 und 6 Uhr auf und begibt sich auf die Jagd oder auf den Schießstand, von dort kommt sie um 8 Uhr nachhause, um sich mit einem Krabbeness zu bewaffnen und wadet dann ein paar Stunden fischend in der See herum. Darauf folgt Bad und Toilette. Um halb Eins nimmt sie ein Gabelbrühstück ein, dann hält sie Siesta. Als kluge Frau hat sie bestimmte Stunden zum Ausruhen und hält sie heilig. Dann liest sie. Von 5 Uhr bis zum Diner spielt sie Lawn-Tennis. Nach dem Diner beendet sie ihren gut ausgenützten Tag mit Musik und Geplauder. Und diese geschäftige, vernünftige und glückliche Ferienzeit verleiht sie nach einer anstrengenden Saison, die mit Proben, Aufführungen, Regie- und Direktionsorgen ausgefüllt war. Doch, wohlgerneht — eins ist streng verboten — nämlich jede Anspielung auf Theater und Theaterstücke. Wenn der Ocean in seiner ganzen Pracht vor ihr liegt und romantische Klippen sie umgeben, ist auch ihr Leben völlig verändert. Es besteht dann nur noch aus Arbeit an frischer Luft, ist nur der physischen Anstrengung und der Gesundheit gewidmet, das ist das wahre Geheimnis der idealen Ferien. Menschen, die ihre Sorgen, ihre Briefe, ihre Rechnungen, ihre Neigung für Neuigkeiten mit sich nehmen und ihr alltägliches, geschäftiges Leben weiter führen, wissen gar nicht, was Ferien eigentlich sind und sein können. (Eine Kasse als Schauspielerin.) Manchmal erregen die einfachsten Kunstgriffe die Bewunderung und Neugier des Publikums in höherem Grade als die wunderbarsten Bühnenspektakel. So erzählt ein amerikanischer Dramatiker von einer Kasse, die auf der Bühne Furor machte; dabei war die Art, wie sie für ihre

Rolle dressiert worden war, die denkbar einfachste. „Jeden Abend kam diese Kasse an einer bestimmten Stelle auf die Bühne, ging quer darüber hinweg zum Kamin, dehnte ihre Glieder und legte sich dann vor den strahlenden Herd, in dem „echtes Feuer“ in einem Glasofen brannte; so wirkte die Szene äußerst realistisch. Die Kasse spielte ihre Rolle so leicht und natürlich, daß sie häufig lebhaften Beifall bekam. Es schien, als ob sie ihre Rolle vorzüglich gäbe, und doch war ihre Training dazu sehr leicht gewesen. Kurze Zeit vor ihrem Auftreten legten wir sie in einen Korb, der nur so groß war, daß sie gerade Platz darin hatte und sich nicht darin umbreien konnte, und dann stellten wir sie an einen kühlen Platz im Keller. Zur rechten Zeit wurde sie heraufgebracht und am Eingang freigelassen, wenn ihr „Stichwort“ ertönte. Natürlich ging sie über die Bühne zu dem brennenden Feuer und dehnte ebenso natürlich ihre Glieder, da es eine Erlösung für sie bedeutete nach der unbequemen Lage im Korb, sich in die Wärme des lodernen Feuers zu legen. Es wäre jedenfalls sehr schwer gewesen, sie unter diesen Umständen durch Dreisur zu einem anderen Verhalten zu bringen.“ (Das Dörchen Gelbenfande.) von dessen Existenz man bis in die letzten Tage hinein in den von der medienburgischen und pommerischen Ostseeküste weiter abgelegenen Gegenden wohl kaum eine Ahnung hatte, ist heute in Aller Munde, nachdem sich dort der deutsche Kronprinz mit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg verlobt hat. Das Dörchen, das etwa 200 Einwohner zählt, liegt ungefähr 20 Kilometer nordöstlich von Rostock an der Eisenbahn nach Ribnitz und Stralsund in der Ribnitzer Haide, dem östlichen Teile der Rostocker Haide, deren Laub- und Nadelholzwaldungen das Ziel von Ausflügen der Badegäste von Warnemünde und Ribnitz bilden. Dort in Gelbenfande hat der Groß-

herzog Friedrich Franz III., der Vater der Braut, oft gewohnt. In früheren Jahren wohnte er da im Dorfe in einem bescheidenen Landadelmannsitz; dieser wurde später zur Oberförsterei eingerichtet, und der Großherzog erbaute sich in dem Forst ein stattliches Jagdschloß, einen einstöckigen Ziegelbau mit nordländischen Veranden und Holzschmuckereien. Schöne Erinnerungen aus der Zeit der Kindheit werden sich für die Braut des Kronprinzen an diesen stillen Erdenwinkel knüpfen. (Amerikanische Ehescheidungen.) Die Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten werden immer häufiger, wie die jüngsten Mittheilungen des statistischen Bureau in Washington beweisen. Danach lassen sich in den Klassen, die unter der Rubrik „Einkommen aus gewinnbringenden Beschäftigungen“ aufgeführt werden, 25 Prozent mehr Männer scheiden als vor zehn Jahren. Besonders ungünstig lauten die Ziffern für Männer, die viel gereist sind, und spät heirathen. Dagegen wird die Ansicht, daß Heirathen in jungem Alter oft mit Scheidungen endigen, als unhaltbar nachgewiesen. Die meisten Uebertretungen lassen sich die im persönlichen und Hausdienst beschäftigten Berufen zuschreiben kommen und die unbeständigsten Gatten sind Soldaten und Seeleute, von denen sich 24 auf 1000 scheiden lassen. Danach kommen Schauspieler, Artisten, Landarbeiter, Gasthausangestellte, Holzschläger und Buchmacher. (Gelegentlich der Kaiserparade bei Altona) spielte sich, wie nachträglich bekannt wird, eine heitere Episode ab. Als nach Beendigung des militärischen Schauspiels als letzter Truppentheil die Pionniere vorbeimarschirten, intonirte die Kapelle den Marsch „Es ist noch Alles, Alles gut gegangen“. Kaiser Wilhelm lachte herzlich über den Einfall und schlug mit dem Marschallstab den Takt mit.

17.]

Die Sphinx.

Roman von Guy Chantepleure. — Autor. Bearbeitung.

— Nein, ich glaube kaum. Sie schwieg eine Sekunde lang und fügte dann hinzu: — Ich glaube, daß ich sehr fürchten würde, in seinen Augen unschön zu erscheinen. — Das ist ein echt weiblicher Ausdruck. Denken Sie denn zuweilen schon an den künftigen Gatten, Sylvette? Lächelnd, mit holdem Eröthen blickte sie ihn an. — Gewiß; wir Mädchen denken doch häufig an den Mann, den wir heirathen sollen und noch gar nicht kennen. — Wenn jener Mann nicht der liebenswürdigste aller Menschen ist und meine Münder nicht zu der glücklichsten der Frauen macht, dann bekommt er ernstlich mit mir zu thun. — Ich zähle bestimmt darauf, daß er mich glücklich machen wird, entgegnete sie lächelnd. Erst um elf Uhr verließ de la Teillais den Salon Frau Prevost's. — Ich zähle darauf, lieber Vormund, sprach Sylvette, daß Sie häufig kommen und sich mit mir viel befassen werden. Ein viermonatlicher Urlaub entschädigt nur recht spärlich für eine Abwesenheit von zweiundhalb Jahren. — Gewiß hege ich die Absicht, mich vielfach mit Ihnen zu befassen, Sylvette, und eigentlich habe ich ja nur deshalb einen Urlaub genommen. Wenige Augenblicke später schritt er, eine Cigarette rauchend, unter dem sternbesäeten Nachthimmel dahin. — Das männliche Herz hat doch seltsame Eigenheiten, sagte er sich. Ich bin der Vormund jenes Kindes, welches gestern mit mir tanzte, weil ich ihm den Eindruck eines Großvaters mache. Ich liebe sie ruhig und väterlich, und trotzdem kam der gute Gabriel auf den tollen Einfall, mich der armen Kleinen verheirathen zu wollen. Ich weiß nicht, wie es kommt und welcher dunkle Instinkt mir heute die unverständliche Idee zulüftet, daß der Gedanke der Ehe mit einer Anderen mir unerträglich wäre. Ich habe die Hand nicht nach ihr ausgestreckt, als ihr Vater sie mir darbot, und es ist mir doch peinlich, sie einem Anderen zu geben.

— Lieber Vormund, sind Sie heute frei? — Ja, gewiß bin ich frei! — Und ihr Automobil ebenfalls? — Natürlich, weshalb fragen Sie denn, mein Kind? — Wollen Sie ein anbetungswerther Vormund sein und mich in die Hundsausstellung führen, welche morgen geschlossen wird? Die Pathin ist müde. Fast instinktiv richtete sich de la Teillais' Blick auf Frau Prevost, welche vor einem Strohrahmen sitzend emsig an demselben arbeitete. Frau Prevost aber verstand seinen Blick nicht recht und sie erwiderte ärgerlich: — Die modernen jungen Mädchen verstehen manche Dinge gar nicht; so kommt es Sylvetten

auch nicht in den Sinn, daß man sich einigermaßen darüber wundern könnte, wenn man ihr in Paris allein mit einem eleganten Manne begegnet.

In sprachloser Ueberraschung starrte Sylvette Frau Prevost an.

— Aber du lieber Himmel, Pathin! rief sie endlich ganz verblüfft, Herr de la Teillais ist doch mein Vormund!

— Das steht weder auf seinem noch auf Deinem Hut geschrieben.

— Er könnte auch mein Vater sein!

— Das hat allerdings seine Richtigkeit, erwiderte Frau Prevost ruhig, indem sie die Nadel mit dem langen Faden aus dem Canवास zog, aber —

Diesesmal legte sich de la Teillais ins Mittel, da die Sache anfang, ihm unangenehm zu werden.

— Mir scheint, verehrte Frau, daß Sylvette nicht ganz im Unrecht ist; bedenken Sie nur, daß ihr Vater und ich fast Zeitgenossen waren, und ich meine fürwahr, Sie könnten mir die Kleine anvertrauen, ohne dies unpassend zu finden.

Die Pathin hatte sich gefügt, und so kam es, daß diesem ersten Ausgang de la Teillais' mit seiner Münder viele andere folgten. Sylvette hatte sich nämlich in den Kopf gesetzt, Paris kennen zu lernen, obzwar Frau Prevost mit diesen Spaziergängen, bei der ärgsten Junihige, durchaus nicht einverstanden war.

François seinerseits war ein sehr angenehmer Cicerone; es bereitete ihm Vergnügen, zu sehen, daß Sylvette seinen Erklärungen das lebhafteste Interesse entgegenbrachte.

Fräulein Regnier besaß die Gabe, äußerst verständige Frage zu stellen, durch ein flüchtig hingeworfenes Wort Alles zu verstehen und überhaupt eine sehr intelligente Zuhörerin zu sein. In den Augen de la Teillais' besaß diese Fähigkeit einen großen Werth, denn er seinerseits liebte es, zu sprechen und sich sprechen zu hören.

Sylvette befandete in ihrem Wesen ein seltsames Gemisch von Kindlichkeit und reifer Art.

Verließ das Paar die eine oder die andere Bildergalerie, dann wurde es zur wichtigen Frage, wo man das gemeinsame Gabelstrühstück einnehmen solle, und de la Teillais hörte dann auf, der Cicerone zu sein. Das junge Mädchen war stolz darauf, alle Zuckerbäcker von Paris zu kennen; sie liebte süße Kuchen und all' jene Lederbissen aus Zuckerwerk und stand in diesem Punkte den modernen kleinen Gänschen nicht nach, deren höchstes Ideal der Auslagekasten eines Zuckerbäckers ist.

De la Teillais lächelte jetzt oftmals, wenn er daran dachte, wie Frau Prevost geizigert hatte, Sylvette seinem Schutze anzuvertrauen. Er sagte sich, daß selbst die böseste Zunge kaum im Stande gewesen sein dürfte, über das Zusammensein eines ältlichen Mannes von seiner Stellung mit diesem Kinde zu lästern, welches seine verführerischen Blicke für Zuckerwerk und Gefrorenes anwandte. Troßdem bereitete es ihm Vergnügen, daß das kleine Pensionatmädchen sehr hübsch sei und die Blicke Aller auf sich zu richten verstand.

Fräulein Regnier kammte und kleidete sich mit jener einfachen Eleganz, welche das Wahrzeichen vor-

nehmer Erziehung ist, und de la Teillais hatte stets jeden Mangel an Geschmack, jeden übertriebenen Aufputz verabscheut. Jede Bewegung Sylvette's verrieth Grazie und Anmuth. Er hatte ein scharfes Auge dafür und empfand es unendlich wohlthätig.

Als Sylvette zum ersten Mal mit de la Teillais einen Kaufladen betrat, in welchem man sie mit „gnädige Frau“ ansprach, rief sie lachend:

— Wie das komisch ist, lieber Vormund, haben Sie gehört? Man hält uns offenbar für verheirathet.

Sie lachte so herzlich, daß de la Teillais sich unwillkürlich von ihrer Heiterkeit hingerissen fühlte, ohne aber es thatsächlich gar so lächerlich finden zu können, daß man sie für ein Ehepaar halte.

Ein reizender, heiterer Verkehr bestand zwischen ihnen; von der einen Seite zärtlich beschützend, von der anderen anmuthsvoll kindlich. Sylvette befandete ihrem Vormund gegenüber eine fast kindliche Zärtlichkeit, und wenn François je auf den Einfall gekommen wäre, an ihre Neigung zu zweifeln, so hätte ein einfacher Zwischenfall ihn über sein Unrecht belehren müssen.

Da im Laufe des Sommers nachhaltigere Reparaturen gemacht werden sollten, hatte man ein Gerüst an Frau Prevost's Haus angebracht. Eines Tages fiel durch eine nicht sofort aufgeklärte Ungeschicklichkeit ein schwerer, eiserner Haken von der Höhe des dritten Stockwerkes herab, und zwar im Augenblick, nachdem de la Teillais, der von Frau Prevost zurückgehalten, länger im Hause geblieben war, um mit dieser zu reden, sich zu Sylvette gefellt hatte, die vor dem Hauße seiner harnte. Im Nu hatte er sich an ihre Seite in das Automobil geschwungen und setzte dasselbe in Bewegung.

Es wird uns doch nichts geschehen, forschte Sylvette angstvoll, ich konnte nicht aussteigen; ich war wie gelähmt vor Schrecken.

— Pah! entgegnete er heiter lachend, bei mir ist nichts zu befürchten, selbst dann nicht, wenn es für einen Anderen das sichere Verderben gewesen wäre.

Die Bewegung des jungen Mädchens, veranlaßte ihn, innezuhalten, und jetzt erst bemerkte er, daß Sylvette todenbleich sei und konvulsivisch zitterte.

— Meine arme Kleine, fragte er freundlich, sind Sie denn gar so erschrocken?

— Ich kann doch nicht lachen, wenn ich an den Tod denke. Papa ist mir schon durch denselben geraubt worden, und wenn ich Sie verlieren sollte hätte ich Niemanden mehr hier auf Erden.

— O Sylvette, wenn Frau Prevost Sie hören würde, bemerkte de la Teillais freundlich. Sie übertreiben auch die Gefahr, in welcher ich schwebte mein Kind.

Den Gedanken, den sie nun einmal gefaßt hatte, weiter fortspinnend, bemerkte sie:

— Ich habe Frau Prevost von Herzen lieb aber ich hege doch für sie nicht jene Empfindungen, welche ich Papa und Ihnen im Herzen trage.

Ihre Augen sahen jetzt fast schwarz aus vor tiefer Bewegung und ihre Stimme klang rau.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 12. September 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 7

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 185.
A bögre.
 Vigjáték. Irta: Plautus.
A fővénny.
 Vigjáték 5 felvonásban. Irta: Molière.
 Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

Takarodó.
 (Zapfenstreich).
 Dráma 4 felvonásban. Irta: Beyerlein.
 Volkhardt Balassa
 Volkhardt Klári Gazsi M.
 Lauffen Tanay
 Heibig Góth
 Bannewitz Szilágyi
 Höwen Tapolczai
 Queiss Fenyvesi
 Mihalek Szerényi
 Spiess Dayka
 Hagemeister Győző
 Paschke Kazalicky
 Gróf Lehenburg Hegedűs
 1-ös hadbíró Bárdi
 2-ik Lévy
 3-ik Rónaszéki
 Jegyző Bartos
 Alorvos Kassay
 Ordonnász Vendrey
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Csak tréfa.
 Énekes bohóság 3 felvonásban
 Irta és zenéjét szerzerette:
 Verő György.
 Kezdeté fél 8 órákor

Király Színház.

F: mosoné.
 Operett 8 felvonásban. Zené-
 jét szerzerette: Offenbach.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház.

A hubos pacsirta.
 Énekes színmű 4 felvonásban.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi nyári színház

Folt, a mely tisztit.
 Dráma 4 felvonásban. Irta:
 Eöthegary J.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A gyorskocsitól, a gyorsvonatig.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, 13. September, „Három testőr“ (3. Ab. 137.) Mittwoch, 14. September, „Az attacké“ (3. Ab. 138.) Donnerstag, 15. September, „Pogány Gábor“ (3. Ab. 139.) Freitag, 16. September, „Lady Windermere legyezője“ (3. Ab. 140.) Samstag, 17. September, „Napkeleti király kisasszony“ (3. Ab. 141.) Sonntag, 18. September, „Utazás az özevesség felé“ (3. Ab. 142.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Dienstag, 13. September, „Csók pirulák“ Mittwoch, 14. September, „Louté“ Donnerstag, 15. September, „Csók pirulák“ Freitag, 16. September, „Takarodó“ Samstag, 17. September, zum ersten Male „Kis pajtás“ Sonntag, 18. September, Nachm. „Takarodó“, Abends „Kis pajtás“

Repertoire des Ung. Theaters. Dienstag, 13. September, mitt. Mittwoch, 14. September, „Csak tréfa“ Donnerstag, 15. September, Nachm. „Toldi“, Abends „Csak tréfa“ Freitag, 16. September, mitt. Samstag, 17. September, „Csak tréfa“ Sonntag, 18. Sept. Nachm. „A drótostól“, Abends „Csak tréfa“

Repertoire des Königstheater. Dienstag, 13. September, „Szép mosoné“ Mittwoch, 14. September, „Főösleges férjek“ Donnerstag, 15. September, Freitag, 16. September, „En, te, ő“ Sonntag, 18. September, Nachm. „Szép mosoné“, Abends „En, te, ő“

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEINER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT.

„A postamester ur“

„Ich komme wegen Ihrer Tochter“

Vorstellung vor Serenissimo

Original-Posse v. Louis Rauffstein

Charakter-Comique, mit ganz neuem Solo-Repertoire

Geöffnet: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr

Am prachtvollem Wintergarten Konzert der Kapelle Manczj

Lajos und Söhne bis 5 Uhr Früh

30788

Kollász János, Caféier.

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

30788

Unwiderrüflich die 4 letzten Tage.

CIRCUS BEKETOW

Das ganze kolossale September-Programm.

Nur Künstlerspezialitäten ersten Ranges.

Montag, Abends halb 8 Uhr.

Durch 65 Jahre spielen

in 141 Ziehungen

auf Haupttreffer

von 100,000, 40,000, 30,000 25,000 Kr.

die neuen

ELISABETH LOSE

zu haben

gegen 24 Monatsraten.

Monatliche Einzahlung

auf 5 Stück 2 Kronen

„ 10 „ 4 „

„ 15 „ 6 „

„ 20 „ 8 „

„ 25 „ 10 „

Schon nach Ertrag der ersten Rate und 35 Heller

Porto sende ich den die Serien und Nummern

der Lose entgeltenden gefällig ausgefüllten

Ratenbrief, auf Grund dessen der Käufer das

alleinige Spielrecht genießt.

FLEISSIG BANKHAUS :: :: ::

Budapest, Erzsébet-körut 2.

Provinc - Bestellungen find Station-An-

gabe beizufügen.

SPOTTBILLIG!

verlaufen wir die feinsten

Karlsbader Porzellan-

Speise, Thee, Kaffee u. Waschevice.

Brant-Geschenke

und Ausstattungen zu günstigen Bedingungen.

RUDOLF ORTNER & Cie.

Teréz-körut 32, ECKLOKAL

Detail-Preise für komplette 6 Personen-Ser-

vice, schönste Malerei, reich vergolbet.

Speise-Service, modern 6.50

Speise-Service, eleg. 7.50

Speise-Service, Ro- 8.50

Speise-Service, Ba- 10.50

Speise-Service, mit 12.50

Kaffee u. Thee-Service 3.75

Kaffee u. Thee-Service 4.75

Kaffee u. Thee-Service 7.50

Wasch-Service, kompl. 5.55

Glas-Service, feinst 7.50

Speise-Service, 12 Personen, das denfor feinste, beste

Karlsbader Porzellan fl. 25.-, 30.-,

Lagernd sind Beilchen, Margarethen, Willfeur.

=A Fischer-féle=

ZSÁK-

és

PONYVA-

Ponyvakölcsonzó intézet.

Legszolidabb kiszolgálás

áruházban, Budapest, Nador-

utca 31-33, a legolcsóbb

gyári áron kaphatók minden-

nemű zsákok, vízhatlan pony-

vák és zsákzsinetek. Egyszer

használt zsákok és ponyvák

is állandóan olcsón kaphatók.

Möbel auf Kredit

oder beliebige Teilzahlungen von der elegantesten bis zur

einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen

Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.

KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5,

Kerepesersirasse 64.

„Café Beliczay“

Téli „Ös-Budavára“, Nagymező-utca 7. szám,

nächst der Andrásstrasse, der Neuzeit entsprechend mit

allem Komfort angefertigt, wird Donnerstag, den 15. d.,

eröffnet, was ich meinen g. Gästen höflich zur Kenntnis bringe.

Ich werde mich bemühen, durch vorzügliche in- und aus-

ländische Getränke, kaltes Buffet, franz. Speisen und zuver-

lässige Bedienung die größte Zufriedenheit meiner ge-

schätzten Gästen zu gewinnen.

Alltägliches Konzert der berühmten Kapelle

Debronyi Géza. — Angenehmste Rendezvous

der eleganten Damen- und Herrenwelt, von 8 Uhr

Abends bis Früh-Chambre separée! Bis Früh offen.

30788

Kollász János, Caféier.

EXPLOSIONS-

sichere, pat. Fässer, Kannen u. Ständer

System „MENTZE“ fabrizirt ausschliesslich

Ungarische Metallplatten - Industrie - A. - G.

Budapest, VII., Gisella-ut 53. sz.

Illustrirte Preis-courante franco gratis.

Baar oder auf Kredit

gegen Salon-, Speise-, Schlaf-, Mädchen- und Herrenzimmer-

MÖBEL

bei uns in großer Auswahl zum Verkauf.

Szabó Ferencz és Társa, priv. Möbel-Grosshändler,

Budapest, Kerepesi-ut 12. sz. Sip-utca sarkán.

Pályázati hirdetés.

A magyar királyi államvasutak

igazgatósága az 1905. évi ja-

nuár hó 1-től számítandó 3

esetleg 5 éven át egy és több

szintű vasuti körengemetjegyek

ből felmerülő szükségletének

szállítását biztosítani kíván-

ván, ezennel nyilvános pályá-

zatot hirdet. A közlelbi fel-

tételek és részletes módok

valamennyi kereskedelmi és

iparkamaráknál megtekin-

thetők és a magyar királyi

államvasutak igazgatósága

anyag-és leltárbeszerzési szak-

osztályánál (Budapest VI., An-

drásy-ut 78. sz. II. emelet 51.

ajtó sz.) kaphatók. Az ivenként

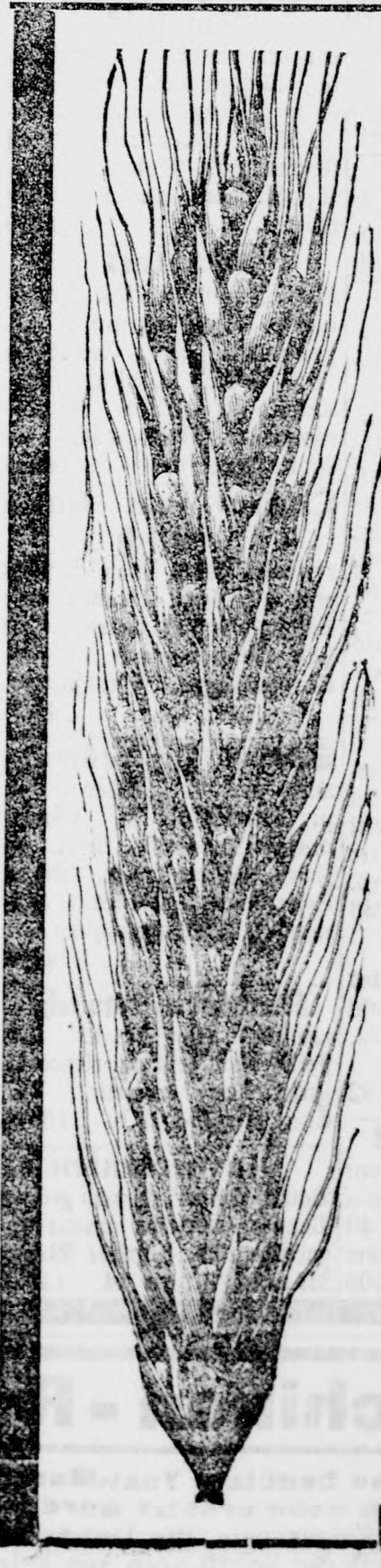
egy koronás bélyeggel ellátott

ajánlatok lepecsételve ily fel-

irással: Ajánlat a 149768/904

sz.hoz 1904. évi október hó

14. déli 12 óráig az anyag és



EDMUND MAUTNER

f. u. f. Hof-Samenhandlung

Budapest, VII., Rottenbillergasse Nr. 33

und IV., Kossuth Lajosgasse Nr. 4

empfiehlt behufs Auswahl von Saatgetreide für

Herbstsaat das soeben erschienene

HERBST-Preisverzeichnis,

welches die Firma auf Verlangen gratis und

franko zusendet.

Auf einige der in diesem Preisverzeichnisse ent-

haltenen Sorten wollen wir schon an dieser Stelle

ganz besonders aufmerksam machen, und zwar:

Mautner's Königsroggen

Mautner's bairischen Saatküller-Roggen,

Mautner's Klosterroggen.

Mautner's skandinavischer Widerstands-

Roggen und Prof. Heinrich-Roggen.

Die Herzog Philipp Koburg-Gotha'sche Erb-

verwaltung in Paszta Vaas berichtet über die Mautner'schen

Folgendes: „Aufgabe der heutigen Zeit ist es wohl nicht

Landwirthe in der Lage, sich an welchen immer ihrer Pro-

dukte zu ergöhen. Auch uns ging es nicht besser, hätte nicht

ein glücklicher Zufall Mautner's bairischen Saatküller-

Roggen, Mautner's skandinavischer Widerstands-

Roggen und Mautner's Königs-Roggen uns zum

Anbau zugeführt.“

Von Prof. Dr. Heinrich-Roggen wird berichtet:

„Unter ganz normalen Verhältnissen hat man auf leichtem

Boden per Hektarfrucht (1600 Quadralkter)

2223 Kilo oder 3300 Kilo per Hektar Körner-

ertrag geerntet.“

Ferner machen wir auf die folgenden

Weizenforten aufmerksam: Eierban's früher

rothfreier Prolifque-Winterweizen.

Dieser Weizen reift früh! bleibt rothfrei! liefert

unter gleichen Verhältnissen um 30-40% größere

Ernten wie auch schwerere Qualität als andere

anerkannt gute Weizenforten. Auf den früher und

auf den allerfrühesten, d. i. am 28. Oktober an-

gebauten Tafeln wurde Eierban's früher roth-

freier Prolifque-Weizen bereits am 22. Juni

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Bismarckboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
Festung, Belajshof Lajos, Trafit.

II. Bezirk.
Ganpaggasse 2, Tolbi Lajos, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Alpót Trafit.

IV. Bezirk.
Calvinplatz 2, Engelmann Mór, Trafit; Schlangenplatz, Cafe Kronprinzgasse, Trafit; Buchhandlung; Pollantsring 14, Csóti Vilmos, Trafit; Kerepesi-gasse 14, Szántó Mór, Trafit; Vavirgasse 7, Frau Josef Zúfát; Vavirgasse 35, Wittoria-Dunderer; Vavirgasse 3, Remeset H. J. Trafit.

V. Bezirk.
Leoboldring 8, Schöbl Gyula, Trafit u. Postamtskassette; Dorotheng. 13, Weill Vilmos, Trafit; Wiaroffgasse 1, Frau Goldes Trafit.

VI. Bezirk.
Theresienring 53, Broner növérek, Trafit; Andrássytr. 48, Nobelpy Jóna, Trafit; Andrássytr. 38, Frau Gábor Kovács, Trafit; Andrássytr. 84, Stef. Vánd, Trafit; Mohrenring 1, Frau Schönlé, Trafit; Theresienring 2, Jala Mór, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Barina Johanna.

VII. Bezirk.
Altenstrasse 44, Frau Kofler, Buchhandlung; Vavirgasse 20, Gábor Mór, Trafit; Kerepesi-gasse 50, Ambrosius, Trafit; 1. Etagehausplatz 1, Kohn Gyula, Trafit; Elisabethring 2, Frau Jolán Anker, Trafit; Elisabethring 51 (Mingstrassenhof), Trafit; Sóska Mária; Karlering 17, Wapmann B. Trafit.

VIII. Bezirk.
Münzring 18, Kerekesi Polina, Trafit; Kungasse, Cafe Telephylak, Mezős S. Mór, Trafit; Elisabethring 50, Weill Semje, Trafit; Kerepesi-gasse 1, Szontai S. Trafit; Vavirgasse 19, Szalma Katalin, Trafit; Vavirgasse 81, Schönlé, Trafit; Josephring 83, Weichtraub Anna, Trafit.

IX. Bezirk.
Hellerstrasse 83, Mitter Alpót, Buchhandlung.

X. Bezirk.
Steinbruch, Liget-tér 2, Karoline Gyöngy.

Ujpest.
Márkagasse 10, Witte Deudt, Trafit; Zeitungsgeschäft.

Merken in allen aufgetriebenen Annoncen-Büreau.

14 HP Dampfmaschine in tadellosem Zustande, wie neu, ist wegen Vergrößerung abzugeben. Anfragen unter „Dampfmaschine 2500“ an die Exp. zu richten. 21188

Okl. tanitónó (magyar, német, francia), kitünő ajánlatokkal, elemi és polg. isk. tanitást órákra elvállal. Ajánlatok „M. J. 068“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 14295

Wer schnell eine Stellung in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agentur David in Genf. 20724

Erzieherinnen, in Sprachen u. Musik tüchtig, Lehrerinnen für einzelne Fächer, Musikprofessorinnen für Stunden, Küchengärtnerinnen, Bonnen empfiehlt, ung. Erzieherinnen u. Bonnes françaises gesucht durch **Nietschné Gerson Anna, Budapest, Elisabethring 52.** 21195

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsichte Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest, Kaschauer-Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 13430

Losbesitzer erhalten für ihre Lose den vollen Tageskurs ausbezahlt und können dieselben mit sofortigem Spielrecht gegen billige Monatsraten zurückkaufen. Liebernehme anderweitig bezahlte Lose kostenfrei. Provinzialaufträge sorgfältig. Wechselstube Armin Schön jr., Budapest, Erzsébet-körút Nr. 48 (neben der Drommelgasse). Prompteste Erledigung aller Bank- und Wechselgeschäfte. 20697

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliefert, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabriken Ungarns. **Gustav Beckenast,** Gf. Kaplany 2, gegründet 1865. Telefon 169. 20886

Hunde, Forterriere, Bernhardiner, Boxterhunde, in prachtvollen Exemplaren zu haben bei B. Döbler, Thierhandlung, Budapest, IV., Városház-utca (Granátos) 10. 21154

Családi ház a Rózsadombon, 5 percznyire a Margithidtól, gondozott árnyas kerttel eladó. A lakás öt szobából, fürdőszobából, mosókonyhából és mellette egy szobából áll, továbbá még egy szoba, konyhából álló kis lakás is van. Ara 40,000 korona, melynek fele bekebelezve maradhat előnyös feltételek mellett. Czim a kiadóban. 14189

Ein schönes Herrenzimmer und Schlafzimmer ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14186

Fontos gazdasági és egyéb gépjármű, malomépítő, és minden famunkával foglalkozóknak. Keményfaanyag, bükk-, tölgy-, kőris- és gyertyánfából, minden részecskék és méretek, a legnagyobból a legkisebbig, fűrészelt v. gömbölyű. Ugyiszintén nagy rakítár keményfa-léczekből minden méretekben kapható a Szent-Endrei-gőzfűrészben. 21168

Klavierprofessor, absolvirt am Wiener Konservatorium unter Prof. Epstein und Helmesberger, ertheilt Lektionen. Anträge unter „Clementi 446“ an die Exp. 14283

Erstklassiges, noch sehr wenig benützte Konzertklavier Raumangelegenheit wegen zu verkaufen gesucht. Soroksári-ut 17, I. 5. 21182

Gegen Durchfall wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen Sztraka's tannin-Chokolade Preis 40 Heller. Erhältlich in jeder Apothete. 19506

Ha nem akar Ön senki protekciójára szorulni, vagy kegyelemkenyérrel élni: akkor tanuljon meg magyarul én nemetül stenografálni és Yost gépen írni, mi azután jól fizetett levelezői állásba juttatjuk beszedők, de stenografálni nem tudók, csak mint másoló gépirők nyerhetnek elhelyezést. A gépirási tanfolyam tandíja 30 korona, minden stenografált tanfolyam egyenkint 30 k.

Gyakorlott stenografusok bárhol képezettek is ki, diamentes oktatást nyerne Yost írógépen és ugyanez a diamentesen el is helyeztetnek általunk. „Yost“ írógép részvényszeres, Budapest, Erzsébet-körút 9-11. New-York palota. 19990

Székely és Társa Budapest, Andrássy-ut 29. Filiale: Bad Pöstyén. **Photographisches Atelier ersten Ranges.** Photographien, Platin und Aquarelle in vornehmster Ausführung. **Auffallend billige Preise.** Aufnahme täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. 20738

Schönes, trockenes Gut, sowie Kartoffel jedes Quantum zu haben bei Josef Goldberger, Sibinj, Slavonien. 14371

Eisenhandlungs-Kommiss, der drei Landesprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, ferner einen Lehrling in unser Eisen-geschäft acceptiren Adolf Fischer und Sohn, Lützow-Str.-Märton, wohin Offerte erbeten. 21189

Bizalmi állások betöltendők. Feltételek teljes czimmel olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 14376

Döhlen- und Kalbfleisch versende jeden Tag frisches per 5 Kilogr. franko per Radnahme zu 4 Kronen 50 Hell. Szymonovics B. Volócz, Beregmegeye. Bahnhstation. 14308

Schöne Jahreswohnung vom 1. Oktober l. J. zu vermieten. I., Városmajor-utca 49, Part. 4. Zwei Gesszimmer, Küche, Badezimmer, kleines Hofzimmer, Gartenbenützung. 14206

Klavierunterricht ertheilt gewissenhaft und fleißig tüchtige Klavierlehrerin. Zuschriften erbeten: VI., Csengerygasse 62/b. 13596

Zu verkaufen Bauer sammt schönem grünen Papagei, derselbe spricht ungarische und deutsche Worte. Márvány-utca 14. 14072

Grund, 301 Quadratklafter, VII., Varna-utca, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Kohn Gábor, Dohány-u. 2. 14263

Asztalos munkavezető, több évi gyakorlattal bírót, ki az épület-és bútormunkát tökéletesen érti, gépek kezelésében járatos, nagyobb műhelyvezetésre képes, önállóan rajzolni tud, vidéki ipartelegen állandó alkalmazást nyer. Bizonyítványmalatokat megkívántatnak, de vissza nem küldetnek. Ajánlatok „C. T. 40“ alatt Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-u. 9, kéretnek. 21126

Deutsche Kindergärtnerin mit Italienisch sucht Stelle sofort, auch als Kammerzofe oder dergleichen. Offerte unter „Uga 80“ Görz, poste restante erbeten. 14309

Betöltendő állások. Ingyen kapja mindenki az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő összes állásokat teljes czimmel tartalmazza. Kiadóhivatal: Bpest, József-körút 9. 14377

Wäscheneinrichterin, tüchtige selbstständige Korrespondentin, die ungarisch und deutsch stenografirt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Jelzig 1904“ an die Exp. 21153

Korrespondent und Buchhalter, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird in der Schaffhäuserfabrik des Philipp Remny, Liptó-Szt-Miklós, sofort aufgenommen. Gehalt 90 Kronen monatlich und Quartier. Reflektanten müssen auch bei der Expedition tüchtig sein. 14212

Heu- u. Strohpreffe wird zu kaufen gesucht. Rosenzweig Lipót, Holzhandlung, B.-Gyarmat. 14310

Kamillen-Blüthen, sowie alle medizinischen und technischen Wurzeln, Blüten und Blätter, getrocknet, fauft in großen Posten J. G. Nader, Budapest, Vadasz-utca 34. Offerten gesucht für **Maishaar, Russchalen** und alle Sämereien. 21183

Reisfender für Privatlandschaft gegen sehr hohe Provision für Konsumartikel gesucht. Vorwärts wird nicht gegeben. Offerte unter „Horrender Verdienst 205“ an die Exp. 14205

Korke liefert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korkefabrik Robicsek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 20726

Klavier-, Piano-Verkaufs- und Leihanstalt empfiehlt zu den billigsten Preisen **Csuport J.,** IV., Kronprinzgasse Nr. 9. 12939

Zu meinem Mode- und Manufakturwaren-Geschäfte wird ein tüchtiger Kommiss per sofort, eventuell 1. Oktober, aufgenommen. Derselbe muß der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig sein. Offerte sammt Angabe der Gehaltsansprüche und Photographie sind zu richten an Adolf Deutsch, Breznóbánya. 21151

Konkurs. In der israelitischen Pitalgemeinde Zay-Ugrócz ist die Stelle eines שררה שררה שררה mit תורה ודורות קבלות von anerkannten Autoritäten, tüchtiger וקורא וקורא באלה mit dem Gehalte von 400 Kronen, ganzer שררה Naturalwohnung und üblichen Emolumenten bis שררה zu besetzen. Derselbe muß befähigt sein, den Religionsunterricht an der hiesigen staatlichen Volks- und Bürger Schule in ungarischer Sprache zu ertheilen und entsprechendes jüdisches Wissen besitzen und sammt auch auf Privatunterricht in שררה rechnen. Staatliche Subvention für den Religionsunterricht 200 Kronen. Zur Probe werden nur Berufene zugelassen, Reisepesen nur dem Acceptirten vergütet. Offerte und Dokumente sind an den Kultusvorstand mit Angabe des Familienstandes zu richten. Zay-Ugrócz, den 5. Juli 1904. Markus Salzer, 21116 Präses.

Sie müssen Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau H. Kaupa, Berlin: S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 18578

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- u.** Schlafzimmers-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigt zu haben bei **Friedländer Salomon, VIII., Tisza Kálmán-tér 1.** 20741

Billiges Brennholz, Wer für billiges Geld gutes Brennholz anschaffen will, wende sich vertrauensvoll an **Paul L. Hoffmann,** VII., Kleine Rughausgasse 6, der von einer Parquettenfabrik ersten Ranges wegen schleuniger Räumung des Platzes mit dem Verkaufe von Hartholzabfällen zu äußerst günstigen Bedingungen betraut wurde. Auf briefliches Verlangen ertheilt der Bevollmächtigte mit Muster. 14304

Hauptstädtische Sparkassa a. G., Kerepesi-ut 40, ertheilt Darlehen auf wöchentliche, monatliche u. vierteljährliche Kapitalstilgung, eskontirt Portefeuille-Wechsel, bietet Darlehen auf Antubulationen, auf Immobilien in der Hauptstadt und Umgebung. Ertheilt Vorstüsse auf Wertpapiere, Spareinlagen. Die Direktion. 13435

Erzieherinnen, Lehrerinnen, Rindergärtnerinnen, Bonnen empfiehlt und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnold Fekete, Váci-körút 16. 20947

Agenten u. Reisende gegen hohe Provision zum Vertriebe einer besonders feinen Liqueur-Spezialität durch bedeutende Liqueurfabrik gesucht. Offerte sind unter „Mentable 190“ an die Exp. zu richten. 21190

Stenographie, ungarisch, deutsch, englisch unterrichtet ich rasch. Besprechungen zwischen 1-2, 7-9 Abends. Briefliche Auskünfte unter „Gyorsírászat“ V., Csáky-u. 6, III. 14. 21161

Kereskedelmit végzett fiatal ember, ki faültetben már működött, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok Jellinek Bertalan, Rimaszombat, czimre küldendők. 21150

Erzieherinnen, Deutsche, Engländerinnen, **bonne française** mit hohem Gehalte suchend dringend. **Frau Louise Szegheő S.,** Budapest, VI., Dessoefly-utca 22. 21002

Erzieherinnen, Rindergärtnerinnen, Bonnen jeder Nationalität empfiehlt und placirt gewissenhaft **S. Schlefinger,** Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 11, I. 5. 17845

Magyar királyi Államvasutak 150394/904 szám. **Pályázati hirdetés.** A magyar királyi Államvasutak igazgatósága részére 1905. évi január hó 1-étől számbandó három évre vagyis 1907. évi december hó végéig a litografiai uton előállítandó menetrend ábrákhoz szükséges mintegy 25 rizmna 63,95 cm. méretű, 1000 ivenként 55 kg. súlyú IV. jóságú fokozattal bíró normál papiros szállítására ezenen pályázat iratik ki. A közelebbi feltételek és részletes módzatokvalamennyi kereskedelmi és iparkamaráknál megtekinthetők és a magyar királyi Államvasutak igazgatósága anyag-és leltárbeszerzési A.H.II. szakosztályánál (VI. Andrássy-ut 73. sz. II. em. 54 ajtó sz.) kaphatók. Az ivenként egy koronás bályoggal ellátott ajánlatok lepecsételve ily felirattal: „Ajánlat 150394/904 számhoz“ 1904. évi október hó 11-én déli 12 óráig az anyag-és leltárbeszerzési szakosztálynál benyújtandók vagy posta útján beküldendők. Bányapénz gyanánt az ajánlott papiros egy évi mennyiség értékének öt százaléka készpénzben vagy Államleltérekre alkalmas értékpapirokban 1904. évi október hó 10-én déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak főpénztáránál leteendő. Budapest 1904. szeptember hóban. Az igazgatóság. 20873-6754

Schreibmaschinen - Reflektanten empfohlen.

Wir haben noch einige tadellose benützte Yost-Maschinen Nr. 4 (vorletztes Modell) auf Lager. Sämtliche abgenutzten Bestandtheile sind durch neue ersetzt worden. Preis 300 Kr. Einjährige Garantie. Unser neues Modell Nr. X. kostet 600 Kronen mit 5% Kassaskonto. Die Yost-Schreibmaschine ist keine Farbbandmaschine, demzufolge die schöne Klarheit der Schrift noch von keiner Maschine erreicht worden ist. Yost-Schreibmaschinen-Aktien-Gesellschaft, Budapest, VII., Erzsébet-körút 9-11. (New-York-Palais.) M. Káldor, Direktor.